Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33767 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Ecste Ausgabe. Dienstag, 6. Februar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 89.

Präsidentenwahl und Heeresvorlage.

⊡ **Berlin**, 4. Februar.

Der in wenigen Tagen seine Beratungen aufnehmende Reichstag beschäftigt mehr als die soeben im Landtag beendete Debatte die Gemüter, und vor allem stehen zwei Fragen im Vordergrund des Interesses: Die Präsidentenwahl und die Heeresvorlage, während im Hintergrunde der Zolltarif gleich einem riesigen Eisberge herangetrieben kommt, um die Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit des neuen Schiffes zu erproben. Liberale Blätter insbesondere haben sich in den letzten Tagen viel Arbeit gemacht, um die Frage, welche Partei im Reichstage den Präsidentenstuhl besetzen solle, zu lösen. Sie haben sich diese Frage vor den Wahlen zweifellos leichter gedacht, da ihre Erwartungen und Hoffnungen auf ihre Erfolge ja außerordentlich hochgespannt waren. Aber auch nachdem die Wahlen ihren Parteien selber keine numerische Stärkung gebracht haben, lassen sie die Hoffnung auf den Präsidentenstuhl nicht fahren, zumal der Kandidat, der als besonders aussichtsreich galt, Graf Posadowsky, zur Annahme dieser Würde aus verständlichen Gründen nicht geneigt ist. Die Liberalen rechnen dabei so: Die Sozialdemokratie als stärkste Partei müßte eigentlich den ersten Präsidenten stellen, wird aber die damit verbundenen Pflichten zu übernehmen nicht gewillt sein und deshalb verzichten. Dann käme das Zentrum als die zweitstärkste Partei an die Reihe, aber dieses wird kaum Neigung haben, mit einem Sozialdemokraten, dem der Vizepräsidentenposten zugedacht ist, das Präsidium zu teilen, und so würden dann die Nationalliberalen den ersten, die Sozialdemokraten den zweiten und die Freisinnigen den dritten Präsidenten stellen. Nun ist das Prinzip der Majorität bei Besetzung des Präsidentenpostens schon so oft durchbrochen worden, daß man, wenn es überhaupt jemals bestanden hat, heute von ihm als einem geltenden Recht doch nicht ohne weiteres sprechen kann. Auch erscheint es einigermaßen zweifelhaft, ob die Sozialdemokraten trotz ihres sonst ja sehr anspruchsvollen Benehmens geneigt sein werden, einen Vizepräsidentenposten mit seinen Pflichten, die sich doch nicht alle abstreifen lassen, zu übernehmen. Und so ist die Rechnung der liberalen Blätter durchaus nicht vollständig, und wir werden abwarten müssen, wie sich die einzelnen Parteien zu der Frage stellen werden. Einstweilen sind die Mitteilungen darüber lediglich Kombinationen, und feste Abmachungen sind, so weit wir wissen, noch nicht getroffen worden. Auch die Debatten im Landtage, die im ganzen dem Frieden und Zusammenschluß einer positiven Mehrheit kaum gedient haben, geben nach dieser Richtung keinen Aufschluß. Soweit das Zentrum in Frage kommt, liegt ein Anlaß zur besonderen Erregung auf keiner Seite vor. Es kann der Entscheidung mit Ruhe entgegensehen und tut das auch, es wird sich bemühen, in diesem Reichstage seine Pflicht zu tun, wie es das früher getan hat, ob es im Präsidium vertreten ist oder nicht; zu dieser Würde mit all ihrer Bürde drängen wird es sich nicht. Aber eine prinzipielle und wichtige Seite hat die Frage natürlich doch. Das Präsidium hat nicht nur die Pflichten der Repräsentation es thront nicht nur gleich einem Bilde auf dem Präsidentenstuhle, sondern es soll die Geschäfte und Arbeiten des Reichstages fördern und Ruhe und Ordnung im Hause aufrecht erhalten. Das kann es nur, wenn es eine Mehrheit hinter sich hat, die von demselben Bestreben, die sachliche Arbeit zu fördern, erfüllt ist, und das wird man von den 110 Sozialdemokraten samt dem aus seiner Mitte heraus gesuchten Präsidenten doch im Ernste nicht behaupten können. So mag man vielleicht ein Mehrheitspräsidium nach dem Wunsche der Linken erzielen, aber ob es ein Arbeitspräsidium sein wird, das seinen Zweck erfüllt, erscheint doch sehr zweifelhaft. Und da die Frage nach dem Präsidium längst eine Zweckmäßigkeitsfrage anstatt einer prinzipiellen geworden ist, so wird man sich Bedenken gegen die angeführte Zusammensetzung des Präsidiums nicht verschließen können, selbst wenn man geneigt ist, den Liberalen die Freude zu gönnen, ein Präsidium nach ihrem Gefallen, also ein Großblockpräsidium zu stellen.

Von größerer, weil für die Gesamtheit des deutschen Volkes dauernd wirksamer Bedeutung ist die Heeresvorlage. Wenn sie in ihren Einzelheiten, die natürlich einer Nachprüfung bedürfen, auch nicht bekannt ist, so läßt sich doch so viel schon sagen, daß bei der großen Mehrheit des Hauses einer sehr günstigen Stimmung begegnet und ohne weiteres gesichert erscheint. Aber gemäß der alten Forderung des Zentrums: Keine Ausgaben ohne Deckung, wird die Deckungsfrage sofort mit erörtert werden, und dabei werden die Gemüter gleich aufeinander platzen. Es werden etwa 115 Millionen gefordert werden, und zwar 75 Millionen für das Heer, der Rest für die Marine zur Indienststellung eines weiteren aktiven Geschwaders. Nach den außerordentlichen Schwierigkeiten, die schon die Reichsfinanzreform gemacht hat, wird es nicht leicht fallen, diese neue erhebliche Summe zu beschaffen. Aber Not bricht Eisen, und so muß auch hier die Notwendigkeit über manche Wünsche gestellt werden. Wenn man aber bedenkt, mit welcher Entschiedenheit die Deutsche Tageszeitung sich vor einigen Tagen gegen eine Einführung der Erbschaftssteuer wehrte, und mit welcher Schärfe liberale Blätter darauf erwiderten, so bekommt man schon einen Vorgeschmack von den Schwierigkeiten, die den neuen Steuern begegnen werden. Es ist bereits versichert worden, daß die Regierung mit den Führern der Parteien Fühlung genommen und ihre Absichten dargelegt habe. Das ist unseres Wissens zutreffend, und es gehört nicht allzu viel Erfindungsgabe dazu, um aus den Verhandlungen bei der Reichsfinanzreform zu dem Schlusse zu kommen, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trägt, zur Deckung die Erbschaftssteuer heranzuziehen. Aber ebenso sicher kann man auch glauben, daß die Regierung sofort zugreift, wenn ihr etwas besseres geboten wird, und daß sie sich durchaus nicht auf ihren Vorschlag versteift. So haben denn wieder die Steuerpolitiker Veranlassung, auf die Suche nach neuen Einkünften zu gehen. Dazu haben indessen nicht bloß die Gegner einer Erbschaftssteuer Veranlassung, sondern ebenso gut ihre Anhänger. Denn es ist erstens noch nicht so ganz gewiß, daß diese Steuer im Reichstage angenommen wird, weil eine Menge neuer Männer dort eingezogen ist, deren Stellung zu dieser Steuer nicht bekannt ist, und weil die Sozialdemokraten doch ein sehr unsicherer Faktor sind. Es wird eines pikanten Reizes nicht entbehren, wenn sie vor die Frage gestellt sind, ob sie die Erbschaftssteuer bewilligen wollen, um mit ihr Ausgaben für das Heer zu decken. Und dann darf man nicht übersehen, daß die Erbschaftssteuer nur etwa die Hälfte der notwendigen Summe aufbringen wird. Es ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden, daß die Regierung sich noch mit anderen Steuervorschlägen trägt, vielmehr wird wohl der Rest der neuen Ausgaben aus Matrikularbeiträgen genommen werden, sofern nicht der Reichstag selber neue Wege weist. Damit ist die Frage natürlich nicht definitiv gelöst, sondern nur auf die Einzelstaaten abgewälzt, die ihrerseits über die Entwicklung keine besondere Freude empfinden werden.

Eine direkte, sofortige Wirkung einer solchen Wendung würde sich voraussichtlich in Preußen zeigen, dessen Landtag bekanntlich vor der Erledigung neuer Steuerpläne steht. Beschließt der Reichstag, Anträgen der Regierung entsprechend, die Abwälzung der Ausgaben für die neue Heeresvorlage oder eines großen Teiles von ihnen auf die Matrikularbeiträge, so würde Preußen in allerkürzester Frist wiederum genötigt sein, die Steuerfrage anzuschneiden, und diese Teilung der ohnehin schwierigen Materie würde die Gefahr mit sich bringen, daß anstatt eines einheitlichen Gesetzes mangelhaftes Flickwerk entsteht, das zu dauernder Mißstimmung und zu ewigen Nörgeleien Anlaß böte. Trotz des lebhaften Wunsches, die zurzeit bestehenden Steuerzuschläge zu beseitigen, der ja auch von verschiedenen Seiten im Abgeordnetenhause geäußert worden ist, ist es demnach durchaus nicht ausgeschlossen, daß die preußische Steuervorlage einstweilen keine definitive Erledigung findet, sondern bis nach der Lösung der neuen Steuerfrage im Reiche zurückgestellt wird. Die notwendige Folge wäre das Fortbestehen der Steuerzuschläge für ein weiteres Jahr.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat Samstag vormittag unter der Leitung ihres neuen Vorsitzenden, des Abg. v. Arnim-Züsedom ihre Arbeiten aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand der Landwirtschaftsetat, bei dessen Beratung von konservativer Seite der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, daß die neueingerichtete Quarantäneanstalt in Saßnitz auf Rügen eine Mehreinfuhr von Vieh aus Schweden zur Folge haben werde. Der Viehtransport auf dem Trajekt sei auffallend groß. Durch diese Mehreinfuhr werde die Seucheneinschleppungsgefahr erhöht. Der Minister erwiderte darauf, daß auf dieser Quarantäneanstalt schwedisches Vieh zur Durchfuhr nach der Schweiz und Österreich gekommen sei, daß aber andererseits aus der Schweiz nicht wieder schwedisches Vieh nach Deutschland zurückgeführt worden sei. Es bestehe die Absicht, die Einfuhr des schwedischen Viehs auf 15 000 Stück zu beschränken. Dafür werde sich die Einfuhr von Vieh aus Schweden bei den anderen beiden Quarantäneanstalten vermindern. Eine Erhöhung der Seuchengefahr sei keineswegs zu befürchten. Von nationalliberaler Seite wurde hervorgehoben, daß der Bau der Quarantäneanstalt ohne vorherige Genehmigung des Landrats auf die erheblichsten etatsrechtlichen Bedenken stoße. Der Ministerialdirektor antwortete, daß der Bau der größten Beschleunigung bedurft hätte, da man die Sperre gegen Schweden nicht habe aufrecht erhalten können. Auf die Anfrage eines nationalliberalen Abgeordneten antwortete der Ministerialdirektor, daß die Einfuhr von amerikanischem Pökelfleisch durch die strengen veterinären Bestimmungen nicht wesentlich vermindert worden sei. Dazu trete der Umstand, daß die Vereinigten Staaten nun zu jenen Ländern gehören, die die Inlandsproduktion zur Deckung des eigenen Bedarfes brauchen und daher nicht in der Lage sind, auszuführen. Eine eingehende Besprechung erfolgte über die Maul- und Klauenseuche und über die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Ein geheimer Veterinärrat aus dem Landwirtschaftsministerium legte dar, daß das in der Presse so viel gerühmte Mittel des Professors Hoffmann-Stuttgart sich noch nicht bewährt habe, vielmehr Versuche mit diesem Mittel ungünstige Ergebnisse geliefert hätten. Das einzige zu einem großen Teil wirksame Mittel sei das Serum des Professors Löffler: nur sei es leider noch viel zu teuer, es müsse das Bestreben sein, dieses Mittel zu verbilligen. Was die Siegelschen Untersuchungen anlange, so müßten diese Versuche doch nachgeprüft werden. Von einem Siegelschen Verfahren könne man noch nicht sprechen. Was die Einfuhrscheine betrifft, so erklärte der Minister, die Regierung beabsichtige, den gegenwärtigen Zustand nicht zu ändern, der sowohl im Interesse der Landwirtschaft, als des Handels liege. — In der Nachmittagssitzung erledigte die Kommission das Ordinarium des Landwirtschaftsetats. Beim Ministergehalt ersuchte ein konservativer Redner um Auskunft über die Lage der Verhandlungen der Brüsseler Zuckerkonferenz. Der Minister erwiderte, daß die Verhandlungen zurzeit noch schwebten und er daher keine Auskunft geben könne; die Forderungen Rußlands wären aber für Preußen unannehmbar. Hinsichtlich der Behandlung des Wassergesetzes erklärte der Minister auf die Frage eines nationalliberalen Abgeordneten, die Regierung habe den Wunsch, daß das Haus sobald als möglich in die Verhandlung des Wassergesetzes eintrete. Gegen Ostern sei die Einbringung des Parzelierungsgesetzes zu erwarten. Das Gesetz bezwecke, der Zerstückelung der Grundstücke, insoweit dies nicht durch gemeinnützige oder öffentliche Anstalten erfolge, durch eine Abgabe entgegenzuwirken. Über die Frage der Entschuldung und der Lebensversicherungsanstalten äußerte sich der Minister dahin, daß in den sechs östlichen Provinzen, mit Ausnahme Brandenburgs, öffentliche Lebensversicherungsanstalten zum Zwecke der Entschuldung von den Provinzialverbänden unter Mitwirkung der Landschaften errichtet seien. Beim landwirtschaftlichen Unterrichtswesen erklärte der Berichterstatter, daß in Frage kommen könne, ob man nicht die landwirtschaftlichen Schulen zugunsten der Winterschulen vermindern könne. Der Minister erwiderte, daß er bei Anträgen auf Errichtung neuer landwirtschaftlicher Schulen die Bedürfnisfrage prüfen werde. Die Anfrage eines nationalliberalen Abgeordneten gab dem Minister Anlaß zu der Mitteilung, daß bei der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin ein Versuchsfeld geplant sei. Der Etat fordert 200 000 Mark zur Gewährung von Zuschüssen an Provinzialverbände zum Zwecke der Beihilfe an diejenigen Verbände, die von der gesetzlichen Befugnis Gebrauch machen, Beihilfen an Tierbesitzer zu gewähren, denen durch die Seuchenbekämpfungsmaßregeln schwere wirtschaftliche Schäden erwachsen sind. Auf die Anfrage eines nationalliberalen Abgeordneten antwortete der Ministerialdirektor, daß die Einfuhr von amerikanischem Pökelfleisch durch die strengen veterinären Bestimmungen nicht wesentlich vermindert worden sei. Dazu trete der Umstand, daß die Vereinigten Staaten nun zu jenen Ländern gehören, die die Inlandsproduktion zur Deckung des eigenen Bedarfes brauchen und daher nicht in der Lage sind, auszuführen. — Die Kommission bewilligte den ordentlichen Etat der Landwirtschafts-, Gestüts- und Forstverwaltung und vertagte sich sodann auf Montag.

Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei des Abgeordnetenhauses hat die Vorstandswahlen abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Dr. Wiemer gewählt, zu Stellvertretern Dr. Pachnicke und Kindler, zu Beisitzern Peltasohn und Rosenow. Schriftführer sind die Abgeordneten Delius und Schepp. Schatzmeister bleibt der Abgeordnete Rosenow.

Preußischer Haus- und Grundbesitzertag.

sh. **Berlin**, 4. Februar.

Im Saale des Rathauses tagte heute der 15. ordentliche Landesverbandstag der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine. Hierzu waren zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Landes erschienen. Generallandtags-Direktor Geh. Oberregierungsrat Dr. Kapp (Königsberg) sprach über: „Öffentlich-rechtliche Lebensversicherung und Realkredit". Der Vorsitzende Justizrat Baumert legte darauf der Versammlung folgende Resolution vor: „Der 15. ordentliche preußische Haus- und Grundbesitzertag nimmt mit Befriedigung von der Errichtung des Verbandes öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland Kenntnis und begrüßt seine Bestrebungen zur Besserung des Realkredits mit lebhafter Genugtuung. Er erachtet daher die möglichst große Ausbreitung der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung durch die Tätigkeit des Verbandes als im Interesse der Haus- und Grundbesitzer liegend." Nach kurzer Debatte wurde die Resolution einstimmig angenommen. Als nächster Punkt der Tagesordnung stand das Thema „Realkredit und Beschaffung zweiter Hypotheken" zur Beratung. Das erste Referat hierüber erstattete Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt (Berlin). — In der Diskussion wurde in erster Linie die Beschaffung zweiter Hypotheken auf genossenschaftlichem Wege empfohlen. — In seinem Schlußwort resumierte Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt sich nochmals dahin, daß die Amortisationshypothek der einzig richtige Weg zur Lösung der Frage sei.

Darauf wurden die beiden Resolutionen einstimmig angenommen, womit die heutigen Verhandlungen ihr Ende erreicht hatten. Am späten Nachmittage fand ein Festmahl statt. Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Rücktritt des bayerischen Ministeriums?

♂ **München**, 5. Febr. (Eig. Drahtb.) Die politische Lage hat sich derart zugespitzt, daß das Gesamtministerium beabsichtigt, noch vor der Wahlentscheidung an die Krone die Vertrauensfrage zu stellen. Der Rücktritt des bisherigen Staatsministeriums ist wahrscheinlich.

Braunschweig, 5. Febr. (Drahtb.) Eine dem Landtag zugegangene Wahlrechtsvorlage der Regierung sieht die Erhöhung der Zahl der Abgeordneten von 48 auf 54 vor, wovon 36 in 12 Wahlbezirken durch direkte, allgemeine und geheime Wahl nach dem Dreiklassenwahlsystem und 18 durch Wahl der Berufsstände bestimmt werden und zwar von Großgrundbesitzern in drei Klassen 6, von Handeltreibenden 4, von der evangelischen Geistlichkeit 2 und von den wissenschaftlichen Berufsständen 6. In der Begründung des Entwurfs hält die Regierung die Einführung des Reichstagswahlrechts für den Landtag nicht für angängig, da dem Landtage andere Aufgaben obliegen als dem Reichstage und die Leistungen der Bürger im Reiche und in den Einzelstaaten ebenfalls wesentlich verschiedener Natur seien.

Metz, 4. Febr. Infolge der Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl im 50. Wahlkreis Diedenhofen-Groß-Hettingen, und im 60. Wahlkreis Bitsch-Rohrbach-Wolmünster werden für heute Ersatzwahlen in beiden Kreisen ausgeschrieben worden. In Diedenhofen Groß-Rettingen wurde Zimmer, Lothringer Block mit 2841 Stimmen wiedergewählt. Auf den Gegenkandidaten Becker entfielen 1648 Stimmen. Aus dem zweiten Wahlkreis Bitsch-Rohrbach-Wolmünster liegt das Endergebnis noch nicht vor. Es fehlen noch 10 Gemeinden. Die Wiederwahl des bisherigen Zentrumsabgeordneten Heßmann erscheint jedoch mit etwa 1000 Stimmen Mehrheit gesichert.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Febr. (Drahtb.)

Am Ministertische Finanzminister Dr. Lentze.

Präsident v. Erffa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfs betreffend die Abänderung des

Einkommen- und Ergänzungssteuergesetzes.

Finanzminister Dr. **Lentze** führt aus: Die Neuregelung der Besoldung der Beamten, Geistlichen und Lehrer hat seiner Zeit die Staatsfinanzen derart belastet, daß die vorhandenen Staatsmittel nicht ausreichten. Die damals von der Regierung geforderte Erhöhung der Einkommensteuersätze fand keine Billigung seitens des Landtages, da die Tragweite der Reichsfinanzreform für die Einzelstaaten noch nicht zu übersehen war. Statt dessen wurden als Provisorium auf einige Jahre Steuerzuschläge bewilligt. Es ist nun eingehend untersucht worden, ob diese Zuschläge entbehrt werden können oder nicht. Dabei ergab sich, daß die jährliche Steigerung der Staatsausgaben durch Mehreinnahmen nicht gedeckt wird. Wir wollen durch die Vorlage verhindern, daß in den Staatsmitteln ein Loch entsteht, das nicht ausgefüllt werden kann. Das wir eine glänzende Finanzlage haben, habe ich nie behauptet. Ich habe nur hervorgehoben, daß die wirtschaftliche Grundlage, auf der die Staatsfinanzen beruhen, eine durchaus gesunde und gute ist. (Bravo und Zustimmung rechts.) Die Überschüsse der Eisenbahnen für die allgemeinen Staatsausgaben in erhöhtem Maße in Anspruch zu nehmen, geht nicht an, wollen wir nicht die ganzen Staatsfinanzen und insbesondere das Anleihewesen in Unordnung bringen. Bei der Ausarbeitung der Vorlage sind alle Vorschläge geprüft worden, die in der Presse, der Wissenschaft usw. laut geworden sind, die eine Änderung des Steuersystems verlangten. Die Zuschläge sind auf 5 Prozent bemessen, um die Zensiten nicht ungebührlich zu belasten, zumal die Kommunalsteuern nach den Staatssteuerbeträgen bemessen werden. Bei der Einarbeitung der Zuschläge aus dem Einkommen von 1200 bis 1500 Mark ist eine Ermäßigung herausgekommen, dagegen war es unmöglich, die Einkommen von 900 bis 1500 Mark überhaupt steuerfrei zu machen. Der Staat hat die Pflicht, für jeden Bürger zu sorgen. Ebenso hat aber jeder einzelne seine Verpflichtung dem Staat gegenüber zu erfüllen. (Sehr richtig!) Bei eintretender Arbeitsunfähigkeit gewährt die Vorlage erhebliche Erleichterungen. Ich bin überzeugt, daß die Gemeinden das Gesetz nicht benutzen werden, ihre Einnahmen zu vermehren, sie dürften vielmehr die Prozentsätze ihrer Steuern herabsetzen. Eine Verschiebung in den Wählerklassen dürfte ebenfalls die Folge der Vorlage sein, da ein Teil der Wähler dritter Klasse in die zweite Klasse kommt. Das Reklamationsverfahren bei unrichtige Steuerveranlagung wird erheblich verbessert. Eine absichtliche falsche Selbsteinschätzung wird zukünftig nicht mehr mit Geldstrafe, sondern mit Gefängnisstrafe belegt werden. Besondere Härten werden indessen auch hierbei durch den Generalpardon vermieden werden. (Heiterkeit.) Es darf vielleicht die Aussicht bestehen, im Laufe der Zeit für alle Teile der Monarchie eine gleichmäßige Steuerveranlagung herbeizuführen, (Hört! hört! links.) wenn auch erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen. (Hört! hört! rechts.) Die Besserungen, die die Vorlage bringt, sind derart, daß man hoffen darf, daß Sie trotz aller Kritik ihr freudig zustimmen werden. Der preußische Staat kann nur gesund bleiben, wenn seine Finanzen gesund sind und er die Mittel

---

11)

Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte von Hermann Kurz.

Friedrich strafte sie mit achttägigem Wegbleiben. Es kam ein großer Markttag und mit ihm der letzte Tanz vor der geschlossenen Zeit. Sonst hatte er immer dafür gesorgt, daß sein Mädchen zum Tanze kam; diesmal tat er keinen Schritt. Auch er war entschlossen, nicht hinzugehen; als er aber von weitem die bekannten Töne des Ländlers vernahm, spiegelte er sich vor, er wolle seinen Unmut vertanzen und vertrinken. Gesagt, getan; aber das erste, was ihm beim Eintritt in die Augen fiel, war Christine, die anscheinend sehr wohlgemut mit einem jungen Burschen tanzte. Er hätte laut aufschreien und dreinschlagen mögen, aber er bezwang sich und wählte schnell eine Tänzerin. Christinen zum Trotz tanzte er unaufhörlich, ohne sie ein einziges Mal aufzufordern. Aber auch sie blieb nicht verlassen sitzen, denn die Buben, wie man die jungen unverheirateten Männer nennt, kümmerten sich wenig um das, was man im Flecken über ihre Familie sprach, und hatten Wohlgefallen an ihrer Jugend und Schönheit. Sie war jedoch darauf bedacht, mit keinem zweimal nacheinander zu tanzen, und auch er wechselte seine Tänzerinnen fleißig, denn so gerne er ihr einen eifersüchtigen Verdruß bereitet haben würde, so fand er doch keine, mit der er durch längeres Zusammenhalten in den Ruf einer Liebschaft hätte kommen wollen. Sonst hatte er, wie es bei verbundenen Paaren Sitte ist, nur mit ihr und sie nur mit ihm getanzt; heute machten sie jedes für sich die Runde durch die ganze junge Welt, soweit sie nicht verliebt oder verlobt, verhandelt oder verhandelt war. Einmal kamen sie beim Ausruhen nebeneinander zu stehen. „Tut's so?" fragte Christine freundlich und gelassen zu ihm herüber. „Ich mag mich nicht am Narrenseil herumführen lassen," schnaubte er zu ihr hinüber und riß seine Tänzerin von neuem in die Reihe. Sein Herz kochte, das Tanzen war ihm entleidet, und er setzte sich zum Wein, den er mit Heftigkeit in sich goß. Gleichgültig und öfter sah er von hier aus der Lustbarkeit der anderen zu, oder vielmehr, er sah nur Christinen, die zwar keinem einzelnen besondere Gunst erwies, aber sich von jedem schön tun ließ und sich gar nicht um ihn zu kümmern und ihn durch ihre Munterkeit und ihr helles Lachen, das ihn unsäglich beleidigte, für seine Gleichgültigkeit strafen zu wollen schien. Da das Betragen der beiden allgemein auffiel, deren Vereinigung schon zu so vielem Geschwätz Anlaß gegeben hatte, so mußte er über die Trennung allerlei Bemerkungen und Neckereien hinnehmen, die ihn innerlich wütend machten, und der Abend würde ohne Zweifel, wie so oft auf dem Lande geschieht, mit Raufhändeln geendet haben, wenn die jungen Männer, die ihn um seiner Leutseligkeit willen liebten, sich nicht zu mäßigen gewußt hätten, und wenn nicht Christine, die sich ihrer Anziehungskraft vollkommen bewußt zu sein schien, plötzlich vom Tanzboden verschwunden wäre. Als er sie nicht mehr sah, gab er zwar den Gedanken, ihr nachzugeben, mit stolzer Überwindung auf, aber die Lustbarkeit hatte allen Reiz für ihn verloren, und die eintönige Tanzmusik klang ihm wie ein ewig wiederkehrender Spott. Er blieb noch eine Weile in dumpfem Brüten sitzen, machte einige vergebliche Versuche, mit den Lustigen lustig zu sein, und entfernte sich dann, um einen schweren Kopf und ein noch schwereres Herz zur Ruhe zu legen.

VII.

Friedrich hatte traurige Feiertage, obgleich es ihm äußerlich gar nicht übel ging. Sein Vater bedachte ihn am Weihnachtsabend mit einem stattlichen Geldgeschenk, zum sichern Zeichen, daß alles wieder im alten Geleise sei. Er war nie so reich gewesen, aber gerade dies machte ihn unglücklich, denn das Geld erinnerte ihn nur daran, daß er es jetzt nicht mehr zu dem Zwecke brauchen konnte, zu welchem allein es ihm früher erwünscht gewesen wäre, nämlich Christinen seine Liebe durch Geschenke zu beweisen.

Er würde sich wohl schnell über die Gesinnung des Mädchens beruhigt haben, wenn er ein Gespräch angehört hätte, das eines Abends zwischen ihr und ihrer Mutter stattfand, während er eben auf dem Wege von Hohenstaufen her, wohin sein Vater ihn geschickt hatte, auf das Haus zugeschritten kam.

„Jetzt hab' ich aber die stillen Seufzer überleid," sagte die Mutter. „Du bist selber schuldig, greifst dein' Sach' ganz verkehrt an."

„Mutter, habt Ihr nicht gesagt —?"

„Weiß wohl, was du meinst, aber man muß alles mit einer Art tun, nicht oben 'naus und nirgends 'nein. Wenn eine arm ist, wie du, so soll sie nicht die hochmütig' Jungfer machen, sondern die kluge im Evangelium, die ihre Lampe mit Öl füllt und dem Bräutigam entgegengeht. Sie muß sich 'runtergeben können und muß sich etwas gefallen lassen, aber freilich mit Maß. Zu lätzel und zu viel verderbt allzeit das Spiel. Narr, ich hab' deinen Vater am Schnürle geführt, er hat mir nicht weiter gucken dürfen, als ich ihm verstattet hab'. Aber du bist eben so ein Zimpferle, weißt dich nicht umzutun, meinst, die gebratenen Tauben müssen dir ins Maul fliegen."

„Was soll ich denn tun?" fragte Christine.

„Tu, was du willst," sagte die Mutter zornig, „steck mein'twegen der Katz' das Heu auf, dumm genug wär'st dazu, nur geh, daß ich das Geseufz' und Geheul' nicht länger hören muß."

Christine verließ die Stube und trat schaudernd vor das Haus in die Nacht hinaus, wo sie im gleichen Augenblick zu ihrem freudigen Schrecken beim Schein der Sterne, die in der Kälte hell funkelten, den Gegenstand der Unterredung und ihres Kummers auf sich zukommen sah. Sie glaubte, es sei seine Absicht, in ihrer Nähe umherzustreichen und zu spähen, und eine frohe Hoffnung zog in ihr Herz ein. Wie er aber näher kam, so schien es, als ob ihn bloß der Zufall diesen Weg führe, denn er sah sich nicht einmal um. Sie rief ihm einen Gruß zu und fragte, eingedenk der Lehre, die ihr soeben die Mutter gegeben: „Willst nicht auch einmal wieder nach deinem Lamm sehen?" — Da der Schatz, wie sie ihm erlaubt hatte, sich zu nennen, keine Antwort gab, obwohl er unschlüssig stehen geblieben war, so fuhr sie etwas vorschnell fort: „Oder magst's nicht wenigstens holen, wenn du nichts mehr von uns willst?"

Friedrich hörte aus diesen Worten nichts als spöttische Ablehnung heraus. „Es ist schon so gut wie abgestochen!" erwiderte er, indem er den Fuß zum Weitergehen hob.

Dieser starre Trotz verdroß sie, und sie rief ihm nun mit nicht sehr glücklichem Spotte nach: „Da wird man dem Herrn wenigstens des Fell herausgeben müssen und die Wolle."

Sein Blut kochte, denn er glaubte eine Anspielung zu vernehmen, an die das Mädchen entfernt nicht dachte. Von der Wolle hörte er nun einmal gar nicht gerne reden. „Das Fell behalt Sie, Jungfer," sagte er, „und die Wolle kann Sie an die vielen Dörner stecken, an denen Sie letzt hangen bleiben ist." Damit ging er fort. Sie lehnte sich an den Türpfosten und blieb noch lange, bitterlich weinend und vor Kälte zitternd, stehen, bis die Tritte ihres Vaters und ihrer Brüder, die von einem Geschäft nach Hause kamen, sie vertrieben.

Mit den beiden letzteren setzte Friedrich den gewohnten Umgang fort. Wie aber zwischen ihm und ihnen von der Herzensangelegenheit nie gesprochen worden war und selbst die Verabredungen, wonach sie ihre Schwester da- oder dorthin bringen sollten, immer in gleichgültiger Form gemacht worden waren, so wurde auch der Störung des Verhältnisses nicht erwähnt. Nur einmal sagte Friedrich mit deutlicher Beziehung: „Ich merk's eben wohl, man vergißt mir meine Strafen nicht, man sieht mich für gezeichnet an." Worauf jene ruhig antworteten: „Wird doch das nicht sein." Unmut und Unruhe trieben ihn umher, und auch in ruhigeren Stunden, wenn dann und wann der Schmerz der vermeintlich verschmähten Liebe ihn zu quälen abließ, empfand er eine drückende Leere, und das Leben kam ihm schrecklich arm und öde vor. Er fühlte es, ohne es klar zu erkennen, daß die Menschen um ihn her wie Schatten waren, daß keiner ihm etwas sein konnte, daß niemand in seiner ganzen Umgebung seinem wie in der Wildnis und Irre schweifenden Gemüt, seinem hungernden Geist eine Heimat und Erquickung zu geben vermögend war.

Das Jahr ging zu Ende. Am letzten Tage saß Friedrich in einer müßigen Stunde am runden Tische in der großen Wirtsstube und las. Da ertönte in der Straße die Schelle des Aufrufers, und er öffnete das Fenster, um zu hören, was es gäbe. Das löbliche Amt ließ durch den Fleckenschützen ausschellen, die jungen Burschen sollen sich bei Strafe nicht beigehen lassen, in der kommenden Neujahrsnacht zu schießen, ein Verbot, das jährlich eingeschärft und übertreten wurde. „Die können nichts als verbieten!" brummte Friedrich, indem er das Fenster zuschlug, „das Schießen ist nun einmal ein alter Brauch, wiewohl, wenn man's dem Ungeschick überließ', die Jugend durch Verlust von je ein paar gesunden Fingern zu kurieren, was ja so wie so geschieht, so wär's wahrscheinlich längst mit dem Knallen vorbei. Aber der Reiz des Verbotenen zieht eben viel stärker als die Furcht vor Schaden. Es ist mir, als ob der Schütz beim Ausrufen ein Aug' zu mir hätt' heraufblaufen lassen. Umsonst hat er wohl auch nicht grad vor meinem Haus geschellt. So? meint ihr? Dein Amtmann und du, ihr habt, scheint's ein besonderes Zutrauen zu mir? Ich will euch Ehre machen. Wartet einmal, ob ihr mich kriegt."

(Fortsetzung folgt.)

hat, die er zur Erfüllung seiner großen Kulturaufgaben braucht. (Beifall.)

Abg. **Bredt**-Marburg (fk.): Unter allen Umständen müssen wir dafür sorgen, daß wir für die Einkommensteuer einen möglichst vollkommenen steuertechnischen Apparat haben. Nach der ganzen historischen Entwicklung im Staate und Reich sollen die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten werden. Trotzdem griff das Reich mit rauher Hand in dies Prinzip ein und zweifellos sind wir damit noch nicht am Ende angelangt. Die Maßnahmen der Regierung betreffend die Veranlagung und Reklamationen sind durchaus richtig, ebenso die Androhung der Gefängnisstrafe bei falscher Selbsteinschätzung. (Sehr wahr! rechts.) Ein weiterer Ausbau des Ergänzungssteuersystems ist unbedingt notwendig, da nur dadurch eine Reichsvermögenssteuer unmöglich gemacht werden kann. Wie Preußen haben auch die übrigen Einzelstaaten keine Verlangen nach einer Reichsvermögenssteuer, der ein unbedingtes Unannehmbar entgegensteht. Erhalten wir dem Staat die altpreußischen Steuerquellen. (Beifall.)

Abg. **Keil** (natl.): Die Steuerzuschläge waren s. Zt. für die Beamtenbesoldung notwendig. Es war aber ausdrücklich gesagt, daß sie nicht dauernd sein sollten. Es fehlt auch an Beweisen, daß die Zuschläge dauernd notwendig sind, zumal die Überweisung an den Ausgleichsfonds auch in diesem Jahre erheblich anwachsen wird. Sind neue Steuern notwendig, dann könnten wohl die milden Stiftungen herangezogen werden. Das Steuerprivileg bei längerem Aufenthalt im Auslande könnte aufgehoben werden. Daß der Arbeitgeber genötigt sein soll, Namen und Adresse derjenigen Angestellten anzugeben, die mehr als 3000 Mark Einkommen haben, billigen wir, nicht aber die Angabe der betreffenden Einkommenssätze. Die Freilassung der Einkommen von 900—1200 Mark würde angesichts des gesunkenen Geldwertes zu empfehlen sein. Die Steuerhinterziehung mit Gefängnis zu bestrafen, erscheint nicht angängig; wohl könnte an die Entziehung des Wahlrechtes gedacht werden. Der Generalpardon ist nicht zu empfehlen. Unerläßlich ist die Erfüllung der alten liberalen Forderung auf Beseitigung des Landrats als Veranlagungskommissar. Dagegen könnte eine dem Finanzministerium unterstellte Provinzialbehörde geschaffen werden. Die Verbesserung im Veranlagungsverfahren würde sich so gut rentieren daß wir in längstens 3 Jahren auf die Zuschläge verzichten können. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **v. Hennigs**-Techlin (kons.): Absolut notwendig für Preußen ist ein solides Finanzgebahren. Dazu sind die Zuschläge, so unangenehm sie auch empfunden werden mögen, unentbehrlich, und auch für die Kommunen ist es erwünscht, über die Zuschläge endlich Klarheit zu bekommen. Wie lange die Eisenbahnen noch so hohe Erträge abwerfen, vermag niemand zu erkennen. Die Beweispflicht der Zensiten bei Steuerdeklarationen ist höchst wertvoll. Die Gefängnisstrafe ist wohl etwas bedenklich. Allerdings ist es notwendig, daß scharf gegen die Steuerhinterzieher vorgegangen wird. Den Landräten und Bürgermeistern das Amt des Vorstandes der Veranlagungs-Kommission nehmen zu wollen, geht nicht an. (Sehr richtig! rechts.) Ihre Beseitigung würde eine erhebliche Verschlechterung bedeuten. Das Verfahren würde bureaukratischer und schikanöser werden. (Sehr richtig! rechts.) Auch wenn es gelingen sollte, die Zuschläge in die Steuergesetze hineinzuarbeiten, werden doch die sonstigen Verbesserungen durch die Vorlage erheblichen Nutzen bringen. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **Spee** (Zentrum): In der Vorlage wird immer auf das öffentliche Interesse hingewiesen. Ich habe vergeblich in der Begründung eine Stelle gesucht, wo auf die von amtswegen zu wahrenden privaten Interessen hingewiesen wäre. Der Kernpunkt der jetzigen Unzufriedenheit ist darin zu suchen, daß die privaten Interessen zu sehr von denjenigen außer acht gelassen werden, welche das öffentliche Interesse, das Staatsinteresse, in den Vordergrund stellen. Die Steuerschraube wird angedreht und angedreht. Man sucht Erleichterungen für die Minderbemittelten hineinzubringen. Die Lasten für den Mittelstand und für die Wohlhabenden werden aber immer schwerer und schwerer. Hier müßten wir entschieden Front machen gegen alle sozialistischen Bestrebungen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Hier handelt es sich um eine staatssozialistische Entwickelung, die auf die Dauer zur Sozialdemokratie führt. Es ist uns Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß wir Ernst machen wollen mit der Frontstellung gegen eine derartige Entwickelung. Wenn Sie in Betracht ziehen, in welcher Höhe die Umlagen, die sich auf die Staatssteuer und die übrigen Abgaben gründen, die Einzeleinkommen belasten, dann müssen Sie mit mir zu dem Schluß kommen, daß das vielfach soweit geht, daß man den Eigentümer kaum mehr als solchen erkennt. Es gibt Gegenden, wo Grundbesitzer schon bis 45 und 50 Prozent ihres deklarierten Einkommens an Steuern und Abgaben zu zahlen haben. (Hört hört! rechts und im Zentrum.) Das ist die Schuld der Staatsregierung, die Schuld der Selbstverwaltung, der Reichssteuern, Versicherungsgebühren usw. Ich halte es für eine Pflicht der Staatsregierung, dafür zu sorgen, daß einer solchen Entwickelung absolut Halt geboten wird, so lange es noch Zeit ist. Das öffentliche Interesse soll eine Zusammenfassung der Privatinteressen darstellen. Da muß der richtige Ausgleich gefunden werden. Und nur wenn er gefunden wird, wird das öffentliche Wohl in der richtigen Weise gewahrt. Die vorliegende Denkschrift beweist nichts. Ebenso hätte aus ihr glänzend das Gegenteil bewiesen werden können. Als 1909 Zuschläge festgelegt wurden, war ein Hauptgrund für die provisorische Regelung, daß es noch unentschieden war, was uns die Reichsfinanzreform bringen würde. Heute befinden wir uns genau in derselben Lage. Wir müssen zudem bedenken, daß bei einer Hineinarbeitung der Zuschläge die Kommunallasten sofort in die Höhe schnellen würden, denn es würde wohl keine Gemeinde geben, die ihre kommunalen Zuschläge herabsetzen würde. In die Verfassung müssen wir aber einen Satz hineinarbeiten: daß kein preußischer Untertan gezwungen werden darf, mehr als einen bestimmten Prozentsatz seines Einkommens an Steuerabgaben zu zahlen. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Der Prozentsatz könnte von 5 zu 15 Prozent abgestuft werden. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Halten Sie das für zu wenig? (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Hundert Prozent. Heiterkeit.) Bei hundert Prozent wird ja das ganze Einkommen konfisziert (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Das wollen wir vermeiden. Nach dem neuen Satze sind die Steuerlasten für die unteren Schichten erleichtert worden. Wir wollen auch die Sätze für die mittleren Einkommen herabsetzen. Infolge der Zuschläge hat sich der Steuerfuß für die Ergänzungssteuer auf 0,6575 für das Tausend erhöht. Jetzt soll eine Erhöhung auf 0,66 für das Tausend vorgenommen werden. Die Ergänzungssteuer war ursprünglich nur als eine vorübergehende Steuer gedacht. Durch eine Erhöhung begeben wir uns aber auf eine ganz schiefe Bahn. Fangen wir einmal mit Erhöhungen an, dann wird auch weiter erhöht werden. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten lachen dazu und freuen sich. Wir aber wollen Front dagegen machen, damit eine Erhöhung der Ergänzungssteuer möglichst ausgeschlossen wird. (Lachen links.) In der Gefängnisstrafe für Steuerhinterziehungen erblicken wir einen zu scharfen Eingriff in die Privatinteressen. Mir scheint die Gefängnisstrafe bei einer Steuergesetzgebung zu weit zu gehen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn das erst einmal angenommen ist, wird eine neue Vorlage kommen, welche Zuchthaus androht. (Heiterkeit; Zurufe bei den Sozialdemokraten: Prügelstrafe!) Führung Sie ruhig die Prügelstrafe ein, das wird noch angenehmer sein als die Gefängnisstrafe. Gegen Geldstrafe haben wir gar nichts. (Zuruf des Abg. Hoffmann: Todesstrafe! Heiterkeit.) Die Anzeigepflicht des § 23 soll auf die Einkommen über 3000 Mk. ausgedehnt werden. Wir sind s. Zt. gegen die Einführung der Anzeigepflicht der Arbeitgeber gewesen. Ich erinnere nur an die Ausführungen meines verstorbenen Freundes Kirsch. Aber nachdem die Anzeigepflicht einmal eingeführt ist, kann man nicht bei 3000 Mark bleiben. Bei den Einsprüchen gegen die Veranlagung hat das Oberverwaltungsgericht die Beweislast dem Staate auferlegt. Früher war es allerdings anders. Aber die Sache hat sich durch die Einführung der Deklarationspflicht geändert. Früher fragte der Staat bei den Einzelnen an, wieviel Einkommen er habe. Jetzt beginnt aber der Steuerzahler die Sache. Er reicht seine Deklaration ein, und wenn dann der Staat sagt, es sei unrichtig deklariert, so ist der Staat Ankläger und als solcher muß er, wie das Oberverwaltungsgericht entschieden hat, die Beweislast übernehmen. Nach prozessualen Grundsätzen hat der Ankläger die Beweislast. Nach der Vorlage aber sagt der Staat, wenn er diese Anklage erhebt, der Betreffende dürfe gefälligst beweisen, daß er im Recht ist und nicht der Staat. Das ist ein Schritt auf dem Wege in staatssozialistischer Richtung, den zu verhindern wir das größte Interesse haben. Schutz der privaten Interessen ist die Vorbedingung einer jeden Steuerreform und wir müssen gegen die sozialistische Richtung auch hierbei Frontstellung nehmen (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Hirsch**-Berlin (Soz.): Die Vorlage sollte nicht Anlaß bieten, von der sozialistischen Gefahr zu sprechen. Es dürfte nicht schwer sein, an Stelle des Landrates einen anderen Steuerkommissar zu finden. Bis 1500 Mark sollten die Einkommen steuerfrei bleiben. An Stelle solcher Gesetze sollte die Regierung endlich eine Reform des Wahlrechtes vorlegen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Aus der Stadt.

Münster, 6. Februar.

inf. **Neue Rettungsvorrichtungen in preußischen Kasernen.** Die preußische Heeresverwaltung beabsichtigt die allgemeine Einführung einer einfachen und praktischen Rettungseinrichtung für Feuersgefahr in allen Kasernen. Die Vorrichtung besteht in einer Rettungsleine, die mit vielen Knoten als „Stufen" versehen ist und die in jeder der Stuben der oberen Kasernen-Stockwerke an einem starken eingemauerten Karabinerhaken befestigt wird. Die Leinen, die in ungebrauchtem Zustand zusammengerollt in den Mannschaftsstuben liegen, werden, wenn bei Ausbruch des Feuers Qualm und Flammen die Treppen versperren, am Haken befestigt und zum Fenster hinausgeworfen, so daß sie sich selbsttätig abrollen und sofort benutzbar sind. Versuche, die in mehreren Garnisonen mit solchen Leinen angestellt worden sind, haben einen so befriedigenden Erfolg gehabt, daß die allgemeine Einführung der neuen Einrichtung beschlossen wurde.

Kleine Nachrichten. Ein Bierwagen, der heute morgen in der Steinfurter Straße der Elektrischen ausweichen wollte, fiel um, und der gesamte Inhalt ging in Trümmer. Kutscher und Pferd blieben unverletzt. — In einer Wirtschaft an der Wolbeckerstraße zeigte gestern mittag ein Mann eine mit Silber beschlagene Flasche herum, die er im adeligen Damenklub gestohlen haben wollte. Ein zufällig anwesender Polizeibeamte nahm dem Mann die Flasche ab und stellte seinen Namen fest.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 31. Jan. Sohn des Postschaffners Wilh. Kötters. — Tochter des Ackerers Joseph Puke — 1. Febr. T. des Ackerers Bernhard Bunge. — S. des Kaufmannes Franz Oehlmann. — 2. S. des Schreiners Franz Bücker. — 3. S. des Zeichners Walter Johanning. Aufgebote. 5. Febr. Kaufmann Thaddäus Laskowski von Breslau und Elisabeth Mertens von hier. Heiraten. 5. Febr. Monteur Rob. Weiskirch und Wilhelmine Bohnsack, beide hier. — Bäcker Hub. Asselmann und Theresia Holtrup, beide hier. — Eisenbahn-Gehilfe Heinr. Gertner von Schloß-Holte und Gertrud Voges von hier. — Universitätsbibliothekar Dr. jur. Jos. Brunabend und Antoinette Flensberg, beide hier. — Sterbefälle. 3. Febr. Barmherzige Schwester Annania geb. Maria Roiers, 31 Jahre alt. — 3. Berufslose Elisabeth Keuter, 29 Jahre alt. — 4. Sohn des Arbeiters Anton Haarmann, 2 Jahre alt. — Witwe Theresia Wohlhage geb. Johlmann, 82 Jahre alt. — Eisenbahn-Bauinspektor a. D. Rudolf König, 72 Jahre alt. — Witwe Anna Rolff geb. Ferlemann, 89 Jahre alt. — Tochter des Ziegelarbeiters Martin Timmer, 2 Monate alt. — Händler Heinrich Bölle, 73 Jahre alt. — 5. Witwe Henriette Ems geb. Hertz, 92 Jahre alt. — Sohn des Rangierers August Kruse, 1 Monat alt.

Fortfall des Nachmittagsunterrichtes.

Es gingen uns weiter folgende Zuschriften zu:

I.

Am Königlichen Paulinischen Gymnasium sollen für diesen Sommer versuchsweise Kurzstunden von 45 Minuten Dauer eingeführt werden. Dieser Versuch ist mit Freuden zu begrüßen. Wenn der Unterricht im Sommer auch eine halbe Stunde eher als sonst beginnt, so kann doch von einer größeren Belastung zum Nachteil der Gesundheit der Schüler, wie behauptet wird, nicht die Rede sein. Vielmehr bietet diese Einrichtung eine Entlastung der Schüler, da dieselben doch nur ¾ Stunden statt einer vollen Stunde angestrengt tätig sein brauchen und nach jeder Kurzstunde eine Erholungspause eintritt. Jedenfalls werden die Unterrichtsfächer auch so gelegt werden, daß die 3 Turnstunden und die leichteren Fächer mit schwierigeren zweckmäßig abwechseln, so daß dann von einer Abhetzung der Schüler nicht gesprochen werden kann. Wenn die Schüler daran gewöhnt werden, abends eine halbe Stunde eher das Bett aufzusuchen als sonst, wird es ihnen nicht schwer fallen, auch eine halbe Stunde eher aufzustehen. Immerhin werden die Schüler am Morgen besser und leichter dem Unterrichte folgen können, als am Nachmittage. Auch für das Studieren ist und bleibt immer noch das Sprichwort wahr: „Morgenstunde hat Gold' im Munde." Die Behauptung, nur die Lehrer allein hätten von der neuen Einrichtung Vorteil, steht doch auf schwachen Füßen und ist sehr einseitig. Großen Vorteil bringt die Einführung des ungeteilten Unterrichts den Schülern, die einen weiten Schulweg haben. Diese ersparen doch 2—4 mal in der Woche die Zeit und Anstrengung für den Schulweg hin und zurück. Es ist daher zu hoffen, daß die Eltern der Schüler, an welche eine „Anfrage" gekommen ist, der Einführung des ungeteilten Unterrichts zum Wohle der Schüler sympathisch zur Seite stehen.

II.

Das Projekt, den Nachmittagsunterricht in den Schulen fortfallen zu lassen, liefert einen neuen Beweis, wie mehr und mehr und unaufhaltsam Hast und nervöse Unruhe und schließlich eine gewisse Ratlosigkeit über der Schülerziehung unserer Jugend waltet. Auf der Suche nach Mitteln, dem jungen Körper und Geist Licht und Luft zuzuführen, ist man jetzt auf Kurzstunden und Fortfall des Nachmittagsunterrichtes verfallen.

Das Auto, das bisher mit 60 Kilometer Geschwindigkeit die Stunde raste, soll nun 75 Kilometer machen oder in 4½ Stunden 335 Kilometer. Langt für diese Leistung das Benzin nicht, oder halten die Reifen die Jagd nicht aus, schadet nicht, es folgt ein freier Nachmittag zum Flicken und zur Reparatur. Auch die Strecke, die es durch die Panne verloren, kann in der freien Zeit ja nachgeholt werden. Das Ziel aber muß in den vorgeschriebenen Tagen erreicht werden, wenn der geflickte Wagen für weitere Touren auch nicht mehr zu gebrauchen ist.

Und der Chauffeur ist die Schule, und, ich weiß nicht, ob ich recht habe, in vielen Fällen vielleicht auch allein der Lehrer, der bei der fortwährenden Hast nicht mehr ermißt, wieviel Kilometer der Wagen läuft oder seine ihm vorgeschriebene Strecke mit möglichster Force abfährt, ohne daran zu denken, daß der Wagen in der nächsten Etappe womöglich unter einem noch schneidigeren Fahrer noch größere Schwierigkeiten zu überwinden hat.

Kurzstunde und freie Nachmittage (das Resultat der Ratlosigkeit), sie werden unsere Jugend nicht entlasten, keine Ruhe und Freudigkeit in die Familie bringen. Das kann nur eine Einschränkung der Forderungen an die Leistungsfähigkeit des in der Entwickelung begriffenen Geistes neben einer vernunftgemäßen Verteilung des Unterrichts auf die Stunden des Tages.

Aus den Provinzen.

‡ **Nordkirchen**, 5. Febr. (Hauptlehrer Wille) wurde heute morgen von einem überaus großen Trauergefolge zu Grabe geleitet. Den Leichenzug eröffneten die Schulkinder unter Führung ihrer Lehrpersonen; dann folgte der Kirchenchor und hierauf die Geistlichkeit. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten der hochbetagte Vater, ferner die Geschwister und Verwandten des so früh dahingeschiedenen Lehrers. Ferner waren im Trauergefolge der Kreisschulinspektor Herold, der Amtmann Preß, Kabinettsrat Dr. phil. Aistermann als Vertreter des Herzogs von Arenberg, dessen Söhne den ersten Privatunterricht von dem verstorbenen Hauptlehrer erhielten, die Schuldeputation, die Gemeindevertretung und eine große Menge Leidtragender der Gemeinde, viele Freunde und Bekannte sowie Kollegen aus nah und fern.

○ **Dorsten**, 4. Jan. (Viehmarktausfall.) Der auf Donnerstag den 8. dieses Monats angesetzte Rindvieh- und Schweinemarkt ist mit Rücksicht auf die neuerdings in Dinslaken usw. festgestellten Seuchenfälle aufgehoben.

✧ **Aus der Grafschaft Bentheim**, 4. Febr. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte in geistiger und körperlicher Frische das Ehepaar Kötter Geert Betten in Berge bei Neuenhaus. Der Ortsgeistliche überreichte dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille.

+ **Goch**, 5. Febr. (Bürgermeister Duetz-Josum) ist vorläufig seines Amtes enthoben. Er ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 1. Februar zur Disposition gestellt und gegen ihn die Einleitung des Disziplinarverfahrens wegen nicht ordnungsmäßiger Führung der Amtsgeschäfte angeordnet. Mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte haben die Stadtverordneten heute den ersten Beigeordneten beauftragt.

Vermischtes.

* **Karlsruhe**, 5. Febr. **(Drahtb.)** Am Sonntag früh wurden im nördlichen Stadtteil Freiburgs im Dreisamtale und später im Erztal starke Erderschütterungen verspürt.

* ○ **Heiligenstadt**, 4. Febr. Ein Schlachtermeister aus Kirchgandern war ausgegangen, um ein Kalb zu holen. Nicht weit von Arenshausen wurde das Kalb störrisch und rannte endlich zum Ufer der Leine. Der Metzger, der den Strick um die Hand gewickelt hatte, glitt aus und stürzte in den Fluß. Zwei vorübergehende Leute versuchten zwar, den Metzger zu retten, allein ohne Erfolg. Das Kalb war am Ufer stehen geblieben.

* **Magdeburg**, 3. Febr. Nach Unterschlagung von 1¼ Millionen Mark geflüchtet ist der Verwalter der Spar- und Darlehnskasse im benachbarten Loburg, Kaufmann Jost.

* **Hamburg**, 4. Febr. Der von der Westküste Südamerikas aufkommende Hamburger Kosmos-Dampfer „Salatis" ist bei Brunsbüttel im dichten Nebel mit dem von Newyork kommenden englischen Dampfer „Ramsay" zusammengestoßen. Der „Salatis" ist stark beschädigt, leck auf den Strand gesetzt worden. Der englische Dampfer ist schwer am Bug beschädigt in den Hafen eingelaufen.

* **New-York**, 5. Febr. Nach einem Telegramm aus Norfolk in Virginia wurde die Bemannung der „Consol" in Stärke von 34 Mann wurde von der „New-Port News" wieder gelandet. Die „Consol" sank 40 Meilen südlich von Cap Henri.

Die Kälte.

Cöln, 5. Febr. **(Drahtb.)** Infolge der starken Kälte sind durch Drahtbruch zahlreiche Störungen in den Fernsprechleitungen nach allen Richtungen zu verzeichnen. Der Betrieb ist erschwert. Der Rhein führt Treibeis. Infolgedessen müssen hier und an anderen Orten die Schiffsbrücken ausgefahren werden.

Berlin, 5. Febr. **(Drahtb.)** Heute früh um 6 Uhr herrschte in Berlin die größte diesjährige Kälte, minus 20 Grad bei scharfem Ostwind. In der Eifel und sonstigen Rheinhöhen herrscht eine Kälte bis 30 Grad.

Hamburg, 5. Febr. **(Drahtb.)** Der Eisenbahnverkehr hat infolge der strengen Kälte (— 16 Grad) mehrfach Störungen. Die Züge treffen teilweise mit mehrstündigen Verspätungen ein. Bei einigen Zügen sind die Heizvorrichtungen eingefroren und die Verbindungsrohre geplatzt. Auch in Kiel und an anderen Orten Schleswig Holsteins herrscht starke Kälte. Das Thermometer sank in einigen Orten auf — 24 Grad.

* **Stettin**, 5. Febr. **(Drahtb.)** Infolge der starken Kälte ist der Schiffahrtsverkehr in der Ostsee durch Eisbildung schwer behindert. Zwar hat das Eis sich bei Swinemünde etwa 1 Meile abgesetzt und einen breiten Streifen offenen Wassers zwischen Zinnowitz und Misdroy gebildet, das unter dem Einflusse des Ost-Süd-Ost-Windes von der Küste sich lösende Eis drängt sich jedoch zu einem festen Gürtel zusammen und blockiert förmlich die ganze Strecke von Ankona bis über Swinemünde hinaus. Das Eis ist so dick, daß die Dampfer „Industrie" und „London" aus Kopenhagen nicht nach Swinemünde gelangen konnten und unverrichteter Sache zurückkehrten. Dem Eisbrecher „Pommern" ist es gelungen, die dänischen Dampfer „Staltholt" und „Odin" in den Hafen zu bringen. Der englische Dampfer „Sultan", der in der Bucht von Reval im Eise festgeklemmt war, wurde in der Richtung auf die schwedische Küste abgetrieben. Er hat nur für zwei Tage Proviant und Kohlen an Bord. Von Swinemünde aus ist ein Rettungsdampfer abgegangen. Auch den Kohlwerder Hafen schließt ein fester Eisgürtel. Der Dampfer „Kappeln", mit einer Ladung Vieh von Dänemark nach Lübeck unterwegs, ist in der Nordsee gesunken. Der Flensburger Dampfer „Kondor" rettete die Besetzung und einen Teil der Ladung. Infolge der noch immer andauernden strengen Kälte gestalten sich auch die Eisverhältnisse in der Kieler Bucht sowie im westlichen Teile der Ostsee so bedenklich, daß selbst große Dampfer nur mit Mühe verkehren können. Am Kaiser Wilhelm-Kanal steht die Einstellung des Schiffahrtsverkehrs bevor.

Die bayrischen Landtagswahlen.

München, 6. Febr. (Eig. Drahtb.)

Das endgültige Wahlergebnis, das kurz vor 2 Uhr bekannt wurde, weist folgende Verteilung der Sitze auf: Zentrum 87, Liberale und deutscher Bauernbund 35, Sozialdemokraten 30, bayerischer Bauernbund 4, Konservative und Bund der Landwirte 7. Das Zentrum gewinnt 2 und verliert 13. die Liberalen gewinnen 13 und verlieren 2. die Sozialdemokraten gewinnen 9, der bayerische Bauernbund gewinnt 3 und verliert 2, die Konservativen und der Bund d. Landwirte gewinnen 2 und verlieren 12 Sitze.

Bisher hatten von den 163 Sitzen der bayerischen Zweiten Kammer inne das Zentrum 98, die Konservativen (einschl. Bund der Landwirte) 16, die Liberalen 24, die Sozialdemokraten 22 und der bayerische Bauernbund 3.

Da die absolute Mehrheit in der bayerischen Zweiten Kammer 82 beträgt, so behält das Zentrum seine bisherige Macht. Die bayerische Regierung hätte sich die Auflösung des Landtags sparen können und die verbündeten Liberalen und Sozialdemokraten haben zu früh triumphiert!

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kongonachklänge!

Berlin, 5. Febr. **(Drahtb.)** Der unter der Überschrift in Nr. 83 des „M. A." mitgeteilte Erlaß des Reichskanzlers an die ihm nachgeordneten Reichsbehörden, worin er diesen empfohlen hat, „im Verkehr mit nichtamtlichen Personen und in der Aussprache mit ihnen die größte Zurückhaltung zu wahren", erinnert lebhaft an einen ähnlichen Erlaß, den der Reichskanzler vor 4 Jahren in seiner Eigenschaft als preußischer Minister des Innern an die preußischen Beamten gerichtet hat. Damals hat er diesen Beamten verboten, in persönlichen Angelegenheiten sich an die Abgeordneten zu wenden und bei Zuwiderhandlungen mit dem Disziplinarverfahren gedroht. Das Verbot hat seinerzeit viel Aufsehen erregt und im Abgeordnetenhause haben Vertreter aller Parteien, nachdem die Sache vonseiten des Zentrums zur Sprache gebracht worden war, den betreffenden Erlaß in mehr oder minder scharfer Weise mißbilligt. Es ist nicht bekannt geworden, ob das Verbot in der Folge aufgehoben worden ist. Es gewinnt aber den Anschein, daß der jetzige Reichskanzler sich inzwischen davon überzeugt hat, daß der von ihm als Minister des Innern gegebene Erlaß doch den Bogen überspannt hatte. Denn sonst würde er den neuen Erlaß wohl analog dem früheren gestaltet haben. Gegen den neuen Erlaß wird sich schwerlich etwas sagen lassen.

Straßburg, 5. Febr. **(Drahtb.)** Der Statthalter Graf Wedel, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, erhielt vom Kaiser folgendes Telegramm:

Empfangen Sie, mein lieber Graf, zur heutigen Vollendung Ihres 70. Lebensjahres meine wärmsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr schenke Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft, damit Sie noch lange Ihres verantwortungsvollen Amtes in bewährter Treue walten können. Ich bitte Sie, als Zeichen meiner herzlichsten Dankbarkeit und meines besonderen Wohlwollens die Ihnen direkt zugehende Büste von mir anzunehmen.

Weitere, besonders herzlich gehaltene Glückwunschschreiben und Telegramme gingen vom Kaiser Franz Joseph, dem Prinzregenten Luitpold, dem Reichskanzler, dem Minister des Äußern Grafen Aehrenthal und anderen Würdenträgern und Diplomaten ein.

Bitsch (Elsaß-Lothringen), 5. Febr. **(Drahtb.)** Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis, ist die Wahl des Zentrumskandidaten Hessemann mit rund 3840 Stimmen erfolgt. Auf den Gegenkandidaten fielen rund 1710 Stimmen. Eine kleine Gemeinde steht noch aus.

München, 5. Febr. **(Drahtb.)** Die Correspondenz Hoffmann meldet: Anschließend an die Audienzen der letzten Tage, in denen der Prinzregent mehrere Parlamentarier und Staatsminister zu sich berief, empfing der Prinzregent heute mittag den Prinzen Ludwig zu einer längeren Besprechung.

München, 5. Febr. **(Drahtb.)** Nach einer weiteren Meldung der Correspondenz Hoffmann reichte das gesamte Ministerium heute nachmittag seine Entlassung ein

Kiel, 5. Febr. **(Drahtb.)** Die Aufklärungsschiffe traten heute vormittag die Winterübungsreise nach der Nordsee an.

Aachen, 5. Febr. **(Drahtb.)** Der apostolische Protonotar und Stiftspropst Dr. Bellesheim ist infolge eines Schlaganfalles heute gestorben.

Ausland.

Bern, 5. Febr. Das Schweizervolk hat das Bundesgesetz betr. Einführung der Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfall mit 284 000 gegen 236 000 Stimmen angenommen. Alle deutschsprechenden Kantone außer Appenzell und Thurgau stimmten dafür, alle französischsprechenden dagegen. Die erste Vorlage war im Mai 1900 von allen Kantonen mit einer Mehrheit von nahezu 200 000 Stimmen abgelehnt worden.

Paris, 4. Febr. Die mit dem Bau der Eisenbahn von Hodeida betraute Gesellschaft hat die Regierung ersucht, vor allem ein Kriegsschiff zum Schutze der dortigen französischen Ingenieure und ihrer Familien zu entsenden, die angeblich ohne Obdach seien.

Paris, 5. Febr. **(Drahtb.)** Im Senat begann heute die Beratung des deutsch-französischen Abkommens. Das Haus und die Tribünen sind voll besetzt. Jenouvrier kritisierte die in Marokko verfolgte Politik und stellte fest, daß Deutschland durch den Vertrag von 1909 politisch auf Marokko verzichtet habe. Pichon unterbrach den Redner mit den Worten: „Und Deutschland selbst hat uns das erklärt." (Bewegung.) Jenouvrier fuhr fort, Deutschland habe Frankreich im Jahre 1911 nur das gegeben, was es schon 1909 ihm zugestanden hatte. Redner besprach sodann die Haltung, die Frankreich in der marokkanischen Angelegenheit, insbesondere nach dem Vorfall mit den Deserteuren von Casablanca, eingenommen habe. Damit habe Deutschland das Nationalgefühl der Franzosen auf die Probe gestellt. Clémenceau gebühre die große Ehre, zu jener Zeit mit fester Hand die Fahne Frankreichs hochgehalten zu haben. (Lebhafter Beifall. Clémenceau, sichtlich bewegt, verneigt sich dankend.) Das Abkommen von 1911 werde Frankreich ungeheure Opfer auferlegen. Schon spreche man von 30 000 Mann (Zuruf des Ministerpräsidenten Poincaré: Das ist die gegenwärtig Ziffer.)

Jenouvrier kritisierte lebhaft die Aufgabe eines Teiles französischen Gebietes mitten im Frieden und sprach über die Verhandlungen in Kissingen, von dem Zwischenfall Caillaux—de Selves und dem Sturze Caillaux'. Das Land wolle klar sehen, um so mehr, als geheime offiziöse Verhandlungen stattgefunden hätten. Ein großer Finanzmann besuchte Caillaux, um mit ihm die zwischen den beiden Ländern auszutauschenden Vorschläge zu besprechen. Danach hätte Frankreich Garantien gewähren sollen, Geld für die Bagdadbahn zu geben und die deutschen Wertpapiere an der Börse zuzulassen, den Kongo und die Kolonien im Stillen Ozean abzutreten und mit Deutschland über alle europäischen Fragen sich zu verständigen versprochen und schließlich den Frankfurter Vertrag annehmen sollen (Zwischenruf Poincarés: Worauf gründen sich diese Anspielungen?) Das tat Caillaux! (de Selves machte eine abwehrende Bewegung und ruft: Das ist nicht richtig! Als man ihn auffordert, sich genauer auszudrücken, antwortet de Selves: Ich habe die Anerbietungen, von denen Jenouvriers sprach, nicht kennen gelernt.) Jenouvrier legte den Entwurf einer Resolution vor, wodurch die zur Prüfung des Abkommens ernannte Kommission beauftragt werden soll, sich über die geheimen Verhandlungen sowie über die dem Parlament unbekannten Verträge zu informieren und jede Verantwortlichkeit festzustellen. Er erklärte, einem Abkommen nicht zustimmen zu können, über das Deutschland sich freue.

London, 5. Febr. **(Drahtb.)** Das Königspaar ist heute mittag hier angekommen. Zu seiner Begrüßung waren die Mitglieder der Königl. Familie, der Erzbischof von Canterbury, die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Unter den Hochrufen der Menge fuhr das Königspaar trotz des winterlichen Wetters im offenen Wagen zum Buckinghampalast.

London, 3 Febr. Wie das Reutersche Bureau von gut unterrichteter Seite aus Alexandria erfährt, ist Ras Mikael, der Vater des mutmaßlichen Thronerben Lidj Jeassu, mir 16 000 Mann in Addis Abeba eingezogen. Ras Dempsie ist mit 20 000 Mann dort einmarschiert, um die Regierung zu unterstützen. Vorläufig herrscht Ruhe.

Lissabon, 4. Febr. Der Kongreß hat mit 90 gegen 62 Stimmen beschlossen, die parlamentarischen Arbeiten nicht zu vertagen. Nichtsdestoweniger ist man stillschweigend übereingekommen, daß die Kammer sich während der Zeit, in der die konstitutionellen Garantien aufgehoben sind, vorzugsweise mit Kommissionsarbeiten beschäftigen sollen.

Belgrad, 5. Febr. **(Drahtb.)** Der König beauftragte den Führer der Jungliberalen Ljuba Stojanowic, mit den übrigen Parteien wegen der Bildung eines Koalitionskabinetts zu unterhandeln.

Sofia, 5. Febr. **(Drahtb.)** Prinz Friedrich Leopold und Prinz Ferdinand von Rumänien sind zusammen nach Bukarest abgereist und werden Tirnowo besuchen.

Teheran, 5 Febr. **(Drahtb.)** Die „Köln. Ztg." meldet von hier: Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes wird festgestellt, daß die Annahme, die Bachtiaren suchten Anschluß an Rußland, völlig unzutreffend sei und noch mehr die Behauptung, sie wollten die Dynastie stürzen. Der Bachtiarenchef versicherte nachdrücklich, weder er, noch die Mitglieder seiner Familie würden die Krone oder die Regentschaft annehmen. Die Verhandlungen mit Rußland und England schreiten langsam fort. Die Mudjahed din lieferten heute freiwillig die Waffen ab.

Handel und Industrie.

London 5. Febr. **(Drahtb.)** Die „Daily Mail" meldet aus Peking vom 4. Februar: Die Kaiserliche Regierung vereinbarte ein Abkommen über die Aufnahme einer 6prozentigen Anleihe von 6 Millionen Mark mit der deutschen Firma Arnold Karberg u. Co., die noch der Bestätigung durch ein Edikt bedarf. Nach diesem Abkommen sichern sich die österreichischen Skodawerke in Pilsen während der ersten 5 Jahre Aufträge für Waffen und Munition in der Höhe der Anleihe. — Die hiesige Firma Arnold Karberg u. Co. bestätig die Richtigkeit der vorstehenden Meldung, fügt aber hinzu, daß der Vorschuß in der Hauptsache zur Erleichterung der gegenwärtig schwierigen Pekinger Marktverhältnisse gewährt werde.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse

Tendenz. Die Signatur der Börse während der vergangenen Woche, nämlich die Geschäftsstille bei behauptetem Kursstande, scheint anzuhalten. Die Preiserhöhungen des Siegerländer Eisensteinvereins und die am belgischen Eisenmarkt im Verein mit denen der Oberschlesischen Röhrenwerke vermochten das Geschäft ebensowenig anzuregen, wie die Bereitwilligkeit der führenden Kohlenbergwerke in Rheinland und Westfalen zu Lohnerhöhungen, durch die den Maßnahmen zu etwaigen Streikgelüsten der Arbeiter vorgebeugt wird. Die Börse will außer der bereits früher erwähnten Diskontherabsetzung der führenden Notenbanken auch noch den Inhalt der Thronrede zur Eröffnung des neugewählten Reichstages abwarten, um dadurch weitere Richtlinien zu gewinnen. Bei der Eröffnung lagen einige Verkaufsaufträge vor, so daß die Kursentwickelung keine einheitliche war. Die Veränderungen hielten sich aber in engen Grenzen. Einiges Geschäft entwickelte sich später in Spezialwerten wie Canada-Aktien, die auf die glänzenden Mehreinnahmen 1 Prozent gewannen. Auch in Phönixaktien belebte sich das Geschäft. Harpener zogen auf stärkere Deckungen 1,50 Prozent an. Auf den übrigen Marktgebieten hielt aber die Geschäftsstille in unverändertem Maße an, so daß später ein vereinzelt leichtes Abbröckeln der Kurse festzustellen war. Erwähnenswert ist noch der Rückgang der 3prozent. Reichsanleihe um 10 Pfg. sowie ein mäßiges Anziehen der Franzosen und der Schuckert-Aktien. Tägliches Geld war zu 3 Prozent angeboten.

Drückende Geschäftsstille veranlaßte später ein leichtes Nachgeben der Kurse am Kassamarkte. Industriewerte waren sehr still und wenig verändert. Farbwerke Franz Rasquin sollten heute zur Einführung gelangen. Die Kursnotiz kam jedoch nicht zustande, da selbst bei 215 gesuchte Ware das zur Verfügung stehende Material bei weitem überschritt. Vom Emissionshause war der Kurs 210—215 in Aussicht genommen.

Produktenbörse.

Tendenz. Die feste Haltung der Auslandsmärkte, der strenge Frost und das kleine Inlandsangebot versetzten den Brotgetreidemarkt in eine feste Stimmung. Namentlich wurde Weizen per Juli gekauft. Auch Hafer tendierte weiter etwas fester. Mais und Rüböl waren still. Wetter: strenger Frost.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.**

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben den Fortfall der im Bebauungsplan für das Gebiet zwischen Wolbeckerstraße, Staatseisenbahn und Hafen vorgesehenen Verbindungsstraße zwischen der Meppenerstraße und Gallitzinstr. C beschlossen.

Der abgeänderte Bebauungsplan wird vier Wochen lang vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im Amtsblatte der Königl. Regierung zu Münster an werktäglich vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf Zimmer 32 des Stadthauses zu jedermanns Einsicht offen liegen. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb dieser Zeit beim Magistrat einzubringen. Später eingehende Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Münster, den 3. Febr. 1912.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Münster i. W. belegene, im Grundbuche von Münster i. W., Band 104 Blatt 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tischlers August Meiring zu Münster i. W. eingetragene Grundstück Flur 6 Nr. 168/79, 44 Quadr.-Mtr. groß, mit aufstehendem Wohnhaus nebst Hofraum Herrenstraße Nr. 34, 120 Mk. Gebäudesteuernutzungswert

am 12. April 1912, vorm. 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden. K. 88—11/3.

Münster, den 20. Jan. 1912.

Königl. Amtsgericht. Abt. 6.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, 13. Febr. cr., kommen in den von Osserschen Forsten auf der Beerlage zum Verkauf:

1. um ½10 Uhr an Speckenhof, Kipl Holthausen:
   - 6 kanadische Pappeln von 65—75 Zmtr. Durchm.,
2. um 1 Uhr in der Außendorfer Mark in der Nähe des Milchfuhrm. Dapper:
   - 20 Rmtr. Eichen zu Riegelpfählen,
   - 15 Numm. Eichen-Stangen zu Schleifen, Bannpfählen pp.,
   - 20 Nummern Reiserholz;
3. um 3 Uhr in den Anlagen beim Hause Rumde:
   - 1 Eiche = 3 Festmeter,
   - 115 Eichen zu Bau- und Wagenerholz,
   - 20 Eichen zu Deichselbäumen,
   - 44 Rmtr. Eichen zu Grubenholz und Riegelpfählen,
   - 70 Eichen, u. Fichten-Einfriedigungsstangen,
   - 15 Fichten zu Bauholz,
   - 4 Rmtr. Buchen-Klafterholz und
   - 400 Buschen

durchs Meistgebot verkauft werden.

Nach d. Holzverkauf Geldempfang beim Hause Rumde.

Hans Dahl b. Wolbeck, den 1. Februar 1912.

Der Förster:
Lütkeken.

Ein ruhig, idyllisch gelegenes »» Grundstück, ««

teils Ackerland, teils m. Hochwald bestanden, ungefähr 10 Morg. groß, an Chaussee, in nächster Nähe eines Bahnhofes bei Münster, zu verkaufen. Das Objekt eignet sich besonders für ein Pensionat, Sanatorium od. ähnliche Anstalt. Nähere Auskunft auf Anfr. unter J K 3485 bef. die Gesch. ds. Bl.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist — sich verborgen hält — ist die Untersuchungshaft wegen Betruges, begangen in Dortmund, Kreis Dortmund, am 11. Juli 1911 verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 6 J. 1270/11 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung:

Familienname: Hoos jun., Vorname: Karl; Stand und Gewerbe: Reisender; Geburt am 3. Oktober 1875 zu Wesel; Letzter Aufenth.: Dortmund, Leopoldstr. 4; Jetziger Aufenthalt: unbekannt; Größe: mittel, 1,72 Meter; Gestalt: schlank; Haare: dunkelblond; Bart: dkl. blonder Schnurrbart (engl. gestutzt); Gesicht: bleich; Stirn: gew.; Augen: braun; Nase: lang, spitz; Mund: klein; Zähne: gesund; Kinn: klein; Sprache: deutsch, englisch und französisch; Besondere Kennzeichen: Narbe über der rechten Augenbraue.

Dortmund, 3. Februar 1912.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Schweine-Verkauf.



Donnerstag, 15. Febr. 1912, nachm. 2 Uhr, werden für den Hrn. Gutspächter **Brochtrup** an der Wirtsch. **Kemper, Schapdetten:**

- 10 schwere hochtr. Schweine,
- 12 Stück vier Monate alte Stöver und
- 21 Stück acht Wochen alte Ferkel, darunter
- 8 schöne Zuchteber,

in freiw. Auftr. meistbietend gegen Kredit verkauft.

Hubert Scharlau
Tilbeck.

Wer Pferdebesitzer [13a

besucht, wolle sich wenden an Carl Schnellenbach, Elberfeld.

Färbe zu Hause



nur mit echten **Heitmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

2. Hypoth. v. 15 000 M.

zur Abstoßung der Bauschuld gegen gute Sicherheit gesucht. Offerten nur von Selbstgeb. u. C C 9419 an die Gesch.

Auktion

Am Freitag, den 9. Febr. 1912, früh 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr, sollen **im Gartensaale des Herrn F. Levedag, Krummertimpen 47,** die Pfänder

Nr. 14478 bis 16060

durch Herrn Gerichtsvollzieher **Paris** meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Dieselben bestehen in **Uhren, Kleidungsstücken, Stoffen, Betten, Regulateuren, Gold- und Silbersachen** 2c.

Etwaige Verkaufsüberschüsse können binnen 14 Tagen bei der Anstalt und innerhalb Jahresfrist bei der Armenkasse in Empfang genommen werden. w2d

Am Tage vor der Auktion ist die Anstalt geschlossen.

Münsterische Pfandleihanstalt
Hölscher & Comp., Wilmergasse 17-18.

Zur
Gesellschaftssaison

empfiehlt sich die
Chemische Waschanstalt
Julius Renfert,
Münster i. W.
in w7d
Reinigen feinster Garderoben
unter Zusicherung bester und pünktlicher Bedienung.

Eine Handels-Kundenmühle

in industriereichem Gebiet in Westfalen mit 15 Morgen Acker und Wiese ist umständehalber sofort zu verkaufen. Auch eignet sich der Platz zu jedem anderen Betrieb. Große Wasserkraft ist vorh. Antritt nach Vereinbarung. Näh. auf Off. unt. **B 759** an **A. Rolef, Markt 37.**

Nutz- und Brennholzverkauf.

Die Frhrl. von Ketteler'sche Forstverwaltung Eringerfeld verkauft am **Donnerstag, den 8. Februar 1912,** im Schutzbezirk **Linnen:**

a) **9½ Uhr morgens im Altenkamp 4:**
   185 Eichen-, 55 rm Bau- und Nutzholz,
   8,5 rm Eichen-Derbholz,
b) **anschließend daran im Kortwinkel 19g und Große Busch 15:**
   8 Buchenabschnitte mit 8,13 fm,
   18 rm Birken-Derbholz (Stielholz),
   9225 Buschen,
   4 rm Eichen-Riegelpfosten,
c) **sodann im Jagen 20 (beim Forsthause):**
   2 Buch.-Abschnitte = 1,85 fm,
   71 rm Buch.-Scheit, (j3c
d) **gegen 3 Uhr nachmittags im Vorort (Jagen 22)** ca. 200 fm Kiefern, Bau- und Schneidholz.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zim. mit Morgenk. zu vm. Dorotheenstr. 6, p. l.

Ein gut möbl. Part.-Zimm. m. Morgenk. und Zentralheizung zu verm. [22a Kleimannstr. 3.

Unter-Wohnung, 5 Räume, zu April an nur ruhige Leute zu verm. Preis 220 Mark. Sternstraße 20.

Wohnung.

Bessere abgeschl. 1. Etg., 4 Zimmer, Küche und Baderaum, per sofort od. 1. 4. 12 zu verm. Näh. Gallitzinstr. 24. u3d

Herrsch. Part.-Wohn., 4 Z., K., Bad, April zu vm. 500 M. Näh. Augusthafstr. 43, 2. Etg.

Herrschaftl. Wohnung

im Hause Grevenerstr. 18, 5 Zim., 1—2 Mans., Küche, Vorpl. Bad, Balkon u. sonstig. Zubeh., sof. od. 1. April zu verm. Schlüssel Nr. 16.

Zu vermieten:
1. April **Staufenstr. 32** 2. Et., 4 Zim., Küche, Balkon, Loggia, an kl. Fam. od. einzelne Dame. Pr. 600 Mk. Näh. im Hause oder Düsseldorf, Glücksburgerstr. 12, Ökonomierat Böhmer.

Abgeschl. 1. Etg. 3 Zimm., Küche, 295 Mk. zum 1. 4. zu verm. Näh. Hoppendamm 22 (Eckhaus).

In unserm Hause **in Münster, Drubbel 20,** Ecke Lamberti ist die j3c

1. Etage

mit großen hellen Fenstern, sofort zu vermieten. Die Räume sind besonders geeignet für Versicherungsbureau, Rechtsanwälte oder Zahnärzte usw. j3b

Näh. Auskunft im Hause selbst **Gebrüder Plönes,** Greven i. W.

Gesuchte Wohnungen

Junger Kaufmann sucht per 15. Februar
möbl. Zimmer
mit Pens. Nähe Bahnhof. Off. mit Pr. u. N N 885 a. d. Gesch.

Wwe. sucht 2 unmöbl. **Zimmer** zum 1. April. Offert. u. C C 885 an die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht: sofort 2—3 **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension oder Morgenkaffee (Preisangabe), eventuell ganzen Hausstand zu kaufen. Mietskontr. kann mit übernommen werden. Off. u. O O 896 an die Gesch. [3a

Eine Wwe. mit 2 erw. Kindern sucht in einem ordentlichen Hause Wohnung im Pr. v. 30—350 M. Off. unt. A 872 an **A. Rolef,** Markt 37.

Möblierte Wohnung

unweit der Schützenstraße z. 15. d. Mts. gesucht. Offerten mit Preisangabe u. F G 3481 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wwe. mit erw. Sohn sucht **bessere Wohnung** oder **kl. Häuschen** wo gut abzuvermieten. Altstadt od. nächste Nähe. Off. u. O B 877 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Familie mit 2 Kindern sucht **Wohnung** z. 1. April i. Preise von 200—300 Mk. Offerten u. N O 876 an die Geschäftsst.

Kinderloses ält. Ehepaar sucht zum 1. April oder 1. Oktober in feiner Gegend in ruhigem herrschaftlichem Hause, das nur für 2 Familien bewohnbar, [23a

4—5 Zimmer

nebst Zubehör. Off. mit Ang. von Miete u. sonst. Bedingungen unter **J J 3425** a. d. Gesch

Brautpaar sucht freundl.
Wohnung,
2—3 Zimmer. Offerten unter S S 899 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Suche zu April Mädchen für Haus- und Gartenarbeit, am liebsten von auswärts. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäuferin

der Kolonialwarenbranche z. 1. März od. später gesucht. Selbige muß auch Hausarbeit mit übernehmen. Off. unter E F 907 an die Gesch.

Jg. fleißiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Prop. tüchtiges Mädchen zum 1. April cr. gesucht.
Dodostraße 3, 1. Etg.

Für Küche u. Hausarbeit ein sauberes junges
»» Mädchen ««
v. einer kl. Fam., 4 erw. Personen, bei äuß. gut. Behandl. per 1. April gesucht.
Südstraße 69, 2. Etg.

Weg. Erkrank. des jetzigen suche ich sofort oder zum 1. März ein perfektes
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Landrichter Büning, Georgskommende 1.

— Mädchen —
für Wirtschaft u. Hausarbeit gesucht. Wesselerstraße 29.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges katholisches
Kindermädchen
oder **einfaches Fräulein,** das auch etwas nähen kann, neg. hoh. Lohn. **Frau A. Simons** Roggenmarkt Nr. 6.

Sofort ein tüchtiger Schneidergeselle
für Großstück gesucht.
W. Amerkamp,
Sicklingmühle bei Haltern.

Mädchen

für Hausarbeit wegen Krankheit zur Aushilfe sofort gesucht.
Klemensstr. 38—39.

Per sofort ein junges Mädchen
für Kinder und leichte Hausarbeit gesucht. Zweitm. vorh.
Frau J. Sander, Bogenstr 2, i. H. Goldarbeiter Abeler, gegenüber Magazin Waldeck.

Modes.

2 Arbeiterinnen,
1 Volontärin, [22a
2 Lehrmädchen
für Ladengeschäft sofort g sucht.
F. Schrage, Berspohl 4.

Verkäuferin

für Obst- und Gemüsegeschäft sofort gesucht.
Ludgeristraße 7.

Auf Mauritz
Mädchen
für ca. 14 Tage von morgens 8 bis abends 6 Uhr, in bess. Privathaush ges.
N. A. Rolef, Markt 37.

Wegen Verheiratung des jetz. suche zum 1. April für meinen kl. Haushalt ohne Kinder ein
Mädchen
mit guten Zeugnissen für häusliche Arbeiten.
Spielerhof 35—36, 2 Trepp.

Zum 1. April findet ein [12a
einf. Mädchen
in b. ff. Privath. Gelegenheit die Küche und den Haush. zu erl. ohne gegenseitige Vergütung.
Adr. zu erfr. in der Gesch.

Tagesmädchen oder Putzfrau
gesucht. Melchersstraße 9.

Für die Küche u. leichte Hausarbeit in kl. Haushalt, 3 Pers., sof. **Mädchen,** welches etw. nähen kann, gesucht. Magdalenenstr. 15.

Zum 1. Mai tüchtiges
Mädchen
od. einf. Fräulein mit gut. Zeugn. gesucht. Frau Postinspektor Thune, Augustastraße 57, I.

Auf einem kleinen Gute findet ein
jüngerer Ackerknecht
angenehme Stellung bei gut. Lohn und Familienanschluß. Off. unter G H 3482 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche einen katholischen
Bäckergehülfen,
der namentlich in Brötchenarbeit selbständig ist. Off. u. F F 888 an die Gesch.

Kräftiger fleißiger
Laufjunge gesucht.
Josef Greis, Spiekerhof 38.

Lohnender Nebenverd.!
Für einen leichtverkäuflich. Konsumartikel suche an allen Plätzen bei der Wiederkundschaft gut eingeführte
Vertreter.
Hohe Provision. Off. unter Nr. 2526 an die Ann.-Exped. E. Wendel, Münster i. W.

Be heirateter älterer
Kastellan,
dessen Frau Küche versteht, für Klubhaus gesucht. Zeit für Nebenbeschäftigung vorhanden.
Offerten mit Zeugnissen unter **L T 900** an die Geschäftsst.

Gesuchte Stellen

Bess. junges Mädchen sucht z. 1. April Stellung in bürg. Haush. Fam.-Anschl. erw. Off. u. A B 903 Gesch.

Einf. Frl. sucht Stellung im Haushalt, wo es sich im Kolonialw.-Geschäft mit ausbilden kann. Offerten unter B C 904 an die Gesch. d. Bl.

Bess. junges Mädchen sucht Stelle am liebsten bei einzelner Dame oder Herrn. Off. unter G G 889 an die Gesch.

Tücht. Buffetfräulein sucht Aushilfe für Karneval, Likör od. Sektbuffet zu übern. Off. u. B B 897 an d. Gesch.

Schneiderin sucht Kundschaft in und außer dem Hause. Paulstr. 7.

Besseres Mädchen sucht Stellung in kleinem besserem Restaurant als **Stütze** und zum Bedienen der Gäste. Schriftl. Angeb. unter H H 880 an die Gesch.

Suche auf sofort oder später für meine beiden Töchter, 15 und 16 Jahre, **Stellung,** die jüngere als Kindermädchen, die zweite für den Haushalt. Offerten erb. **Th. Gerritzen,** Friseur, Herringen b. Hamm i. W.

Tücht. kath. Bauerntochter sucht zu März oder April Stelle als
Haushälterin
auf einem mittleren Gute.
Gefl. Offert. an **F. Pöttken,** Buchhandlg., Sendenhorst.

Suche für m. Sohn, kath., **Stellung als Lehrling** in e. **Bäckerei u. Konditorei.** Ang. u. J J 891 an die Gesch.

Jüngeren, katholischen
Bäckergesellen,
dem Gelegenheit geboten, sich weiter auszub., sucht auf sof. **B. Baumeister, Selm i. W.**

Gärtner-Gehülfe
sucht Stellung zum 15. Febr. 1912 oder später.
Näh. Wesselerstr. 5, unten.

Für jungen Kaufmann wird für vormittags
Beschäftigung
auf dem Büro gesucht. Off. u. B B 854 an die Gesch. [24a

Inventur-Ausverkauf!

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Ein grosser Posten zurückgesetzter Waren mit besonders grossem Preisnachlass; darunter

Tafelservices	Küchengarnituren
Kaffeeservices	geschl. Kristallwaren
Waschgarnituren	Nickel- u. Messingwaren
Trinkservices	Gebrauchsgeschirre
Weingläser etc.	weiss und bunt.

Ausserdem habe noch die Preise einer grossen Partie Luxuswaren zu Geschenken geeignet besonders ermässigt.

Günstige Gelegenheit
zum Einkauf von

Aussteuern u. Einrichtungen

Mathias Brück

Ludgeristrasse 91. Münster i. W. Fernsprecher 19.

Eine Partie geschliffener ff. Kristallwaren
mit kleinen, kaum sichtbaren Fehlern
weit unter Preis.

Mathias Brück

Ludgeristrasse 91. Münster i. W. Fernsprecher 19.

Jos. Filbry Wwe.
Münster i. W.
Generalvertreter
der
„Meteor"
Akt.-Ges., Geseker Kalk- u. Portland-Cement-Werke, Geseke i. W.,
liefert
Ia. gemahlenen hydraulischen Metropolkalk
Ia. gemahlenen hydraulischen Meteor-Kalk;
ferner:
prima Meteor-Extra
bester Portland-Cement-Ersatz, waggonweise, nach fast allen Stationen Westfalens, sowie auch sackweise ab Lager hier oder frei Baustelle Münster. Der Meteor-Extra, welcher eine Spezialität obigen Werkes darstellt, ist zu einer solchen Vollkommenheit gebracht worden, daß er an Güte einem Portland-Cement nicht nur gleich kommt, sondern solchen in mancher Beziehung übertrifft, dieses wird gern durch schriftliche Ausführungen, Zeugn. von Königl. Behörden, größeren Baugeschäften und Betonbaugesellschaften bewiesen. a3a

Bauschutt
abzufahren.
Brandstelle **Gumprich,** Neubrückenstraße 17/18.

Herd, guterhalten, bill. zu verk. Off. u. V 855 an **Aug. Rolef,** Markt 37. a2a

Witwer, Anf. 50er, aussehend wie 40 Jahre, gesund, angen. Äußere, heit. Temper., vier erwachsene Kinder, Hauseigentümer, Inhaber eines Schuhwaren-Geschäfts Industriestadt Rheinl., wünscht mit ält. Mädchen oder kinderloser Witwe, kath. Konf., zwecks
Heirat
in Verbindung zu treten. Etw. Vermögen erwünscht. Ernstl. Offerten häusl. gesinnter Damen, heit. Temper., mit Passage erbeten. Größte Verschwiegenheit Ehrensache. Gefl. Off. u. T T 16833 an die Ann.-Exped. **Fr. Schatz,** Duisburg am Rhein.

Karnevalskostüme
für Damen (elegante und einfache) **zu verleih**
Hotel Reuse, Zimm. 29 II
Bes. von 3—7 nachm.

Miet-Pianinos

H. Niemann. a2a

Fast neuer
Petroleum-Heizofen
für nur 10 Mark zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Kl. Einfamilienhaus
in ruhiger feiner Lage zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter H H 3424 a. d. Gesch.

Dresdner Waffelfabrik
sucht **eingeführten Vertreter,**
Gefl. Meldungen Mittwoch 7. 2. vorm. 8½—11½
Sternfeld, Westfälischer Hof.

Ein eleganter, fast nicht gebrauchter
»» Reitsattel ««
mit sämtlichem Zubehör für 80 Mark zu verkaufen. Näh. auf Anfr. unter **J K 3484** bef. die Gesch. ds. Bl.

4—5000 Mark
an 2. Stelle hinter Sparkasse, von Selbstverleiher auf bald gesucht. Off. u. **E E 887** an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Airedaleterrier
(Hund), 7 Monate, lohfarb, Sattel, schwarz, 52 Zm. hoch, kräftig und gesund, p äm. Abstammung, mit Stammbaum preiswert zu verkaufen.
Reßer, Gärtnerei, Appelaulsen i. Westf.

Handschuhe gefunden.
Erpho str. 22.

2 Schäferhunde,
Hund und Hündin, **entlaufen.**
Wiederbringer Belohnung.
Urbanstraße 11.

Suche zu kaufen gesr. Anzüge, Hos., Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen.
Carl Rütter,
17—19, Kr.-Timpen 17—19.

Ein Kotten

mit mehreren Morgen Land und Weide für 1 od. 2 Kühe (leichter Boden) zu Frühjahr oder Herbst zu verpachten.
Rentei Westerwinkel
bei Herbern (Westf.).

Lag. feiner Altertümer.
Zwanglose Besichtigung
Ecke Wallgasse Nr. 6, Agidii-Promenade.

Antiquitäten.
Groß. Lager. An- u. Verkauf.
J. Bröker,
Georgskommende Nr. 9.

Am Sonntag, 28. ds. Mts., **silb. Armband verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben Raesfeldstraße 33, part.

Lichtspielhaus.

Münster i. W. Salzstraße 25.

Der glänzende neue
Spielplan vom 6.—9. Februar.
u. a.:
Der Nordische Sensations-Schlager:
Die Lüge des Lebens.
Drama in 3 Akten.
Personen:
Dr. Willy Prager . . . Arzt.
Frl. Erna . . . . . seine Braut.
Alfred von Stein . . . . Husarenleutnant.

In bekannt vornehmer, in seiner Lebenswahrheit ungemein fesselnder Darstellung **haben nordische Künstler wiederum ein vollendetes Drama hingestellt.** Den besseren Gesellschaftskreisen entnommen, bietet sich das Bild eines menschlichen Schicksals, das uns innigsten Anteil nehmen läßt. Liebe und Haß, Freundschaft und Feindschaft schlingen in tragischer Verkettung ihre Banden um die Herzen der Menschen. Das Drama des Lebens führt endlich zur wahren Einsicht.

Sie hat es nie erfahren.
Ergreifendes Drama aus dem Amerikanischen.

Hernani.
Spanisches Drama aus der Zeit Don Carlos als Carl V.

Leo und die drei Bräute.
Humoreske.

Die verliebte Tante.
Komisch.
2c. 2c. 2c.

Bäckerei mit Laden

z. 1. Okt. zu vm. od. zu verk. Off. u. L L 893 an die Gesch.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Knabengarderoben** in und außer dem Hause.
Dorotheenstr 6, part. links.

Antiker Schrank und Sofa billig zu verkaufen.
Katthagen Nr. 45.

Schweres rotbuntes
Mutterkalb zu verkauf.
Fr. Horstmann, Appenb. 118.

Vollständ. Zigeunerin- und Tirolerin-Kostüm (Seide), à 8— Mark, abzugeben.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Schwarzer Sammetgürtel m. vergold. Schnalle (Münze) **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Neustraße 8.

Gesucht konserv. gebildete Klavierlehrer,
Off. mit Preisangabe unter W W 901 an die Gesch. d. Bl.

Gutgeh. kl. Geschäft, Branche gleich, für Dame pass., sofort zu kaufen gesucht. Off. unter R R 898 an die Gesch. d. Bl.

»» Verblichene Zöpfe ««
werden wie neu aufgefärbt
Frey's Friseur-Geschäft,
Berspohl 24,
neben Hotel Moormann.
Fernruf 1775.

Kl. Kochmasch. auterh., z. k. ges. Pr. ca. 10 Mk. Off. u. M F 917 a. d. Centr.-H.-B.

Samst. Abend v. d. Bahnhofstr. bis Eisenbahnstr. Portemn. m. Ind. verl. Gute Belohnung abzugeben Bahnhofstr. 60 I.

Tonbild-Theater

Ludgeristr. 28a.

Grosses Asta Nielsen Doppelprogramm.
Programm vom 6. bis 9. Januar.
Vollständig neu.

Den
Leoparden entronnen.

Das Hauptinteresse dreht sich in diesem Bild um ein junges, schönes Bauernmädchen, welches auf der afrikanischen Steppe von einem Leoparden überfallen, und von einem Elefanten gerettet wird.

Spannend von Anfang bis zu Ende.

Der energische Reporter
(Komisch.)

Des Fischers Traum
(Humorvoll.)

Vater und Sohn.
— Tiefergreifendes Drama. —
(**Nicht** in jeder Vorstellung)

Mittel zur Herstellung von Rosen.

Prolongiert.
Asta Nielsen. Asta Nielsen.
Die Macht des Goldes.
3 Akter.

Pathe Journal mit den neuesten Ereignissen.

Ohne Zoll!

Die jetzigen teueren Zeiten lehren auch den, der bisher den Schwankungen der Nahrungsmittelpreise gleichgiltig gegenüberstand, sparen; sie zwingen energisch, beim Einkaufe die Augen zu öffnen und den hohen Einfuhrzöllen ausländischer Erzeugnisse möglichst zu entgehen. Für die Bevorzugung ausländischer Cacaos und Chocoladen liegt absolut kein Grund vor, denn die hochentwickelte deutsche Cacao- und Chocoladen-Industrie ist der ausländischen mindestens ebenbürtig. Für jedes Kilo Auslands-Cacao stellt sich der Einfuhrzoll auf M. 0.65, für jedes Kilo Chocolade auf M. 0.50. Der deutsche Fabrikant kann also entschieden

preiswerter

liefern als der ausländische. Tell-Cacao ist nicht nur billiger als die gangbarsten ausländischen Marken; er ist auch infolge feinster Pulverisierung viel leichter, voluminöser und daher ergiebiger. Der köstliche Geschmack des Tell-Cacaos befriedigt den verwöhntesten Gaumen. Tell-Chocolade steht in der Qualität den besten importierten Chocoladen in nichts nach; sie ist dabei nahrhafter als Fleisch, Eier etc. und äußerst preiswert. Werden wir also wirtschaftlich klüger und bevorzugen inländische Erzeugnisse! Wir erfüllen dadurch eine vaterländische Pflicht, unterstützen den einheimischen Gewerbefleiß und sorgen für die Vergrößerung des Nationalvermögens.

Tell
Chocolade-Cacao

„Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften".
Engrosvertrieb Fritz Kunze, Münster i. W., Friedenstr. 11.

An Wiederverkäufer werden diese Artikel **nicht** abgegeben.

5 extra billige Schürzentage

Nur solange Vorrat reicht.

Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag

ca. 1000 Schürzen

welche wir staunend billig von unsern Fabrikanten erworben, werden zu Aufsehen erregend billigen Preisen verkauft. » »

Grosse Posten
Kinder-Schürzen aus nur waschechten Stoffen zum Aussuchen jedes Stück **39 ₰**

Grosse Posten
Damen-Hausschürzen aus gutem Siamosen zum Aussuchen jedes Stück **88 ₰**

Grosse Posten
Damen-Hausschürzen Träger- und Blusenform nie wiederkehrende Gelegenheit zum Aussuchen Stück **95 ₰**

Grosse Posten weisse
Damen-Träger-Schürzen mit breitem Festonbesatz zum Aussuchen jedes Stück **69 ₰**

Grosse Posten
Kinder-Schürzen elegante Ausarbeitung zum Aussuchen jedes Stück 69 **48 ₰**

Grosse Posten
Damen-Hausschürzen Mieder-, Blusen- und Träger-Fasson zum Aussuchen jedes Stück **1.25**

Grosse Posten
Damen-Hausschürzen Prinzess- und Blusenform zum Aussuchen jedes Stück **1.65**

Grosse Posten weisse
Damen-Zierschürzen mit Träger, Durchsatz und Feston zum Aussuchen jedes Stück 110 **95 ₰**

Grosse Posten
Kinderschürzen aus prima Leinen, beste Verarbeitung zum Aussuchen jedes Stück **88 ₰**

Grosser Posten
angeschmutzter Wäsche Wert bedeutend höher.
wie: **Hemden. Hosen, Nachtjacken, Kissenbezüge** jedes Teil zum Aussuchen 110 **88 ₰**

Grosse Posten weisse
Damen-Hausschürzen Mieder-Fasson mit Feston zum Aussuchen jedes Stück **1.25**

Grosse Posten
Knabenschürzen in prima Drell zum Aussuchen jedes Stück **69 ₰**

Grosse Posten
Damen-Blusen- u. Reformschürzen extra weit, nur allerbeste waschechte Qualitäten zum Aussuchen jedes Stück **1.95**

Grosser Posten
Damen-Kleider-Prinzess-Schürzen extra weit, gut gearbeitet, hübsch besetzt zum Aussuchen jedes Stück **2.95**

Grosser Posten
weiße Damen-Mieder- und Blusenschürzen mit Feston- u. Durchs. jed. Stk. zum Aussuchen **1.95**

Grosse Posten
Schwarze Damen-Trägerschürzen aus Ia. Alpacca gut gearbeitet zum Aussuchen jedes Stück **1.85**

Grosse Posten
Weiße Hausschürzen Wert bis 2.50 Mk. zum Aussuchen jedes Stück 1.35, **98 ₰**

Grosse Posten
Weiße Hausschürzen, Träger Wert bis 2.75 zum Aussuchen jedes Stück 1.35, **1.25**

Grosse Posten
Siamosen-Schürzen-Reste 140 cm breit, schwere westfälische Ware Meter **59 ₰**

Gustav Steinberg & Co., Münster

Roggenmarkt 10 **Roggenmarkt 10.**

Unwiderruflich am 10. u. 12. Febr. Ziehung
Grosse Westfälische
Lotterie
Lose à **1 Mk.** 11 Lose 10.- Mark
Porto u. Liste 30 Pf. extra
1316 Gew. Mk. W.

15000
8 grosse Gewinne
10000
5000
3000

2 Hauptgew. i. Hauptgew.

Lose empfiehlt und versendet Lose-General-Debit
August Rolef, Münster i. Westf.
Fernspr. 235
Telegr.-Adr.: Geldquelle.

Tanzschule von H. J. Riese
Universitäts-Tanzlehrer
Fernruf 561. **Neubrückenstr. 3, 1. Etg.**

Anmeldungen für den jetzt beginnenden Abendkursus können nur noch **in dieser Woche** berücksichtigt werden.



Hören Sie genau! Die beste amerikan. Schreib-Maschine ist bekanntlich Underwood (375-525M) die beste deutsche Mercedes (400 Mk.). Auf Wunsch bequeme Raten Prosp. Abbildg. Vorführung
—— kostenlos durch ——
M. Löwenstein, Münster i. W. a

Katzenfelle äußerst wirksam gegen **Rheuma etc.** kaufen Sie billigst in der (16c
Central-Drogerie Theodor Koch.
Michaelisplatz 2.

Landw. Lokal-Verein Amelsbüren-Hiltrup.

Einladung

zur Versammlung am **Freitag, den 9. Februar,** nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn **Heithorn** in Hiltrup.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Angelegenheiten.
2. Entgegennahme von Bestellungen auf Frühjahrs-Sämereien, Chilisalpeter u. schwefelsauren Amoniak.
3. Vortrag des Herrn Dr. Scholl, Abteilungsvorsteh. der landw. Versuchsstation Münster, üb.: „Die Kraftfuttermittel, ihre richtige Verwendung u. ihre Verfälschungen."
4. Beantwortung v. Anfragen und Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Vorführung des Hand-Feuerlöschapparates „Minimax" am künstl. Brandobjekt in unmittelbarer Nähe des Versammlungslokales.

Amelsbüren, 26. Jan. 1912.
Der Vorsitzende:
J. Benschott.

Freiwillige Feuerwehr Münster.
3. Kompagnie.

Mittwoch, den 7. Febr. 1912, abends 8½ Uhr:
Versammlung
b. Kameraden Brüning, Katthagen.
Kartenausgabe zum Stiftungsfeste.
Die Hauptleute.

Krieger-Verein Münster.

General-Versammlung am **Mittwoch, d. 7. Febr. cr., abends 8½ Uhr** im Saale der Wwe. **Tillmann-Marienplatz.**

Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über die Delegierten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes.
2. Bericht des Rechnungsausschusses über die Revision der Jahresrechnung für 1911.
3. Wahl des Hauptmanns u. des 2. Leutnants der 1. Kompagnie.
4. Festlegung des Tages für die Feier des Sommerfestes.
5. Aufnahme neuer Mitgl.
6. Sonst. Vereinsangelegenheiten.
7. **Vortrag** des Herrn Prof. Dr. Spannagel.

Der Vorstand.

Vom 7. Februar ab einige Wochen a2a
verreist.
Dr. Wolters,
Frauenarzt, Rheine i. W.

Heirat.
Kath. Wirt, Witwer, 47 J. alt, Vater v. mehr. Kindern, d. jüngste 11 J., Besitzer v. mehr. Häusern, w. die Bekanntsch. einer ält. kath. Dame v. 35—45 Jahren. Kinderl. Witwe mit Vermögen nicht ausgeschl. Photog. appr. erwünscht. Offerten unter J T 500 postl. Hauptbahnhof Bochum.

Renne.
Ludgeristraße.

Heute, Dienstag:
Künstler-Konzert.
Nächstes Konzert **Donnerstag.**

Stadt-Theater.
Dienstag, d. 6. Febr., 8 Uhr: Ermäßigte Preise.
Polnische Wirtschaft.
Burlesk-Operette v. Gilbert.
Mittwoch, d. 7. Febr., 8 Uhr:
Margarethe (Faust).
Große Oper v. Gounod.
Erhöhte Preise.

Abteilung Jugendbund des kath. Frauenbundes
Zweigverein Münster.

2. Instruktionsabend
(Herr Dr. Donders).
Dienstag, den 6. Februar cr., nachmittags 5 Uhr, Frauenbundhaus., Domplatz Nr. 37/38.
Auch Nichtmitgl. willkommen.



Todes-Anzeige.

Im hohen Alter von fast 90 Jahren entschlief an Altersschwäche heute früh meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Anna Rolff
geb. **Ferlemann.**

Münster i. W., Hiltrup, Ilerlohn, **den 4. Febr. 1912.**

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, den 7. Februar, von Loerstraße 36 aus. Seelenamt am selben Tage in St. Agidii 8 Uhr.

Pflanzenbutter-
fabr., j. leistungsf., kann Versandgeschärten, welche an Private liefern, außergewöhnl. b. ll. Offerte in allerf. Qualitäten machen. Gefl. Anfragen unter **B J 261** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

»» Miethaus ««
mit Nebengelaß, von Handwerker, durchaus sich Zinss., zu kaufen gesucht. Off. unt. **T W 763** an die Gesch.

---

1 Kopiermaschine
zur Fabrikation von Hacken-, Spaten- und Hammerstielen und Speichen,
1 mechan. Drehbank
zum Drehen von Radnaben und Stielen
spottbillig zu verkaufen. Angebote unter **1912** postlagernd Everswinkel. b(2b

---

23—25 000 **Mark** z. 1. **Hyp.** zum 1. April gesucht Off. u. **K K 892** an die Gesch. d. Bl.

» Hauslehrerstelle «
in guter Familie gegen freie Station für älteren, äußerst soliden Studenten zu Ostern evtl. sofort gesucht. Offerten unter **M M 894** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
April zu verm. mit Wohnung für 600 Mark.
Näh. Augustr. 43, 2. Etg.

Anf. erhalte gründl. **Klavier-Unterricht.** Off. u. **Z Z 902** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ich kaufe und zahle die höchsten Preise
für getragene Kleid., Schuhe, Joppen, Hosen.
M. Bienenstock, Agidiistr. 51.
— Postkarte genügt. —

Neues Damen-Fahrrad,
Wert 140 Mk., für 95 Mk.,
— **neue Wringmaschine** — für 15 Mk.,
— **vorzügliche Violine** — für 40 Mk.
umständehalber zu verkaufen.
Bremerstraße 60, I. links.

Die Seife der Zukunft. Der größte Schlager d. Jahrhunderts.
Flüssige Seife „Hortol".
Weg mit der Stückseife! Hortol hat die Frage gelöst!
Ausgiebig, billig, sparsam im Gebrauch. Ohne Schärfe aus vegetabilischen Ölen hergestellt. Verkauf in 5 verschiedenen Qualitäten in Flaschen von 20 Pfg. bis Mk. 1.25. **Probeflasche,** enthaltend Toilette-Seife (Inhalt 200 Waschungen) 60 Pfg. Inkl. Verpackung und Nachnahme Mk. 1.15.
Glänzende Existenz! Großes Einkommen!
Zweigdepots bei voll. Selbständigkeit sollen in allen Städten errichtet werden. Herren mit kleinem Kapital können Alleinverkaufsrecht erwerben. Hortol wird auch in pat. **Seifenspendern** verkauft **für Fabriken, Behörden** rc. Näheres **Hortol-Gesellschaft m. b. H., Charlottenburg,** Savigny-Platz 1.

Jeden Abend
Großes
KONZERT
der a4a
Orig. Wienerwalder
Christ'l Kotta
Löwenkeller
Breitegasse 26
vorm. **B. Pape.**

Althoff
Weit unter Preis
z. T. zur Hälfte
eine Muster-Collektion
Unterzeuge und Knaben-Sweater.

Ferner:

Ein Posten **Mädchen-Reform-Hosen** meliert, gefüttert . . . . . 115 95 **85 ₰**

Ein Posten **Damen-Reform-Hosen** marineblau, gefüttert 1.85 **1.45**

Ein Posten **Herren-Sweater,** Reine Wolle, aparte Jacquard-Dessins . **4.50**

Mehrere Hundert Pfund **Wollgarn** Serie I Lage **64** Serie II Lage **48** Serie III Lage **38 ₰**

Wollene Schlafdecken mit Rand und gemustert 12.50 9.75 7.50 6.75 **5.50**